

Besitzungspreis:  
Für Dresden vierzigpfenniglich:  
2 Mark 50 Pf. bei den Kaiserlichen  
deutschen Postanstalten  
vierzigpfenniglich 2 Mark; aufzurufend  
bei den Deutschen Reichs-  
Post- und Telegraphenstellen.  
Gangene Kosten: 10 Pf.

Gedruckt:  
Täglich mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage abends.  
 Herausgebr. Nachdruck: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.

N 253.

Sonnabend, den 30. Oktober abends.

1897.

## Amtlicher Teil.

Dresden, 30. Oktober. Das Hofgericht St. Königl. Hoheit des Prinzen George, Herzog zu Sachsen, ist am gestrigen Tage von Coswig nach Dresden (Palais Hindenburgstraße) verlegt worden.

Dresden, 30. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruhet, die Verlegung des Oberamtsgerichts Leipzig, des Amtsgerichts Dr. Paul Gilbert in Coswig zum Amtsgericht Schneeberg und des Amtsgerichts beim Amtsgericht Chemnitz Guido Robert August Bierling zum Amtsgericht Dresden zu genehmigen, dem Amtsgerichtsatz beim Amtsgericht Leipzig Paul Konrad Raatz Titel und Rang eines Oberamtsgerichts und dem vorgenannten Amtsgericht Dr. Gilbert Titel und Rang eines Amtsgerichtsatzes zu verleihen sowie den Landrichter Horst Heinrich Abraham Reinhard von Einsiedel in Leipzig zum Amtsgericht beim Amtsgericht Coswig, dem Amtsgericht beim Amtsgericht Chemnitz den Amtsgerichter Dr. Richard Kubens zum Amtsgericht beim Amtsgericht Chemnitz, den Amtsgericht beim Amtsgericht Leipzig Adolf Friedrich August Louis Otto Holzapfel zum Amtsgericht beim Amtsgericht Leipzig und dem Amtsgericht beim Amtsgericht Leipzig Dr. Karl Emil Mannsfeld zum Amtsgericht bei diesem Gericht zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruhet, daß der Kaufmann und Königliche Spanische Consul Büder zu Dresden, daß ihm von Sr. Majestät dem Könige von Spanien durch Ihre Majestät die Königin Regentin verliehen Commandeurkreuz des Ordens Isabella der Katholischen annehmen und trage.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage der unterzeichneten Ministerien wird auch in diesem Jahre in der Königlichen Hochschule zu Tharandt ein Lehrauftrag über Fischzucht, und zwar speziell über Teichwirtschaft, durch den Professor Dr. Ritsch abgehalten werden.

Dieser Kursus beginnt

Donnerstag, den 18. November

Nachmittags 5 Uhr

und schließt

Sonnabend, den 20. November

im Laufe des Nachmittags.

Mit demselben wird eine Vorführung der für die Teichwirtschaft wichtigen aus Nordamerika eingeführten Forellen, Barsche und Welse in lebendem Zustande sowie bei günstigem Wetter der Besuch einer grünen trocken liegenden Teichanlage verbunden sein.

Der Kursus ist Ledermann unentgeltlich gegen einfache Einzeichnung seines Namens in die an Ort und Stelle ausliegende Liste zugänglich.

Dresden, am 18. Oktober 1897.

Die Ministerien  
des Innern und der Finanzen,  
v. Meißner.

v. Wahndorf.

## Königlich Sächsische Staatsseisenbahnen.

Zum Tarif für die Förderung von Gütern u. s. w. auf der schmalspurigen Eisenbahn Grangahl-Oberwiesenthal tritt am 1. November dieses Jahres der Nachtrag I in Kraft. Er enthält Bestimmungen und Frachten für die dem allgemeinen Stückgutverkehr dienende neue Verkehrsstelle Niederzschlag.

## Kunst und Wissenschaft.

### Neue Romane.

(Fortsetzung.)

Wenn eine gewisse Feinheit der Ausführung und ein fehlendes seelisches Prudenz hinreicht, einem Buche den bleibenden Wert zu sichern, so würde der Roman "Eine reine Seele" von Ida von Eb (Dresden und Leipzig, Verlag von Karl Reigner 1897) in der ersten Reihe der neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der erzählenden Literatur stehen müssen. Der Roman ist mit fiktiver innerer Beteiligung der Verfasserin an dem dargestellten Konsult angelegt und mit lebendiger und lebensnaher Erzählung bis zum Abschluß auf der gleichen Höhe erhalten. Es sind keine Schicksale und Gesalten von damonischer Kraft und leidenschaftlichem Drange, die in ihm vorgeführt werden, aber es sind Schicksale, die aus den Tiefen eingerissen, gut angelegter, aber menschlich irrender Naturen entstehen, und es sind Menschen, an deren Leid und Glück wir lebhaftesten Anteil zu nehmen vermögen. Die Verfasserin strebt entschieden nach poetischer Verinnerlichung und Verfeinerung und erreicht diese, soweit sie innerhalb ihres Stoffes zu erreichen ist. Denn im Grunde ist der interessante und breit durchgefaßte Roman doch nur eine Novelle, die freilich das Bedeutliche hätte, doch zwischen der Schlußung und Lösung des Knotens viele Monate, ja gar Jahre verstreichen. Die reine Seele ist die Heldin Isabella, die Tochter eines weit gereisten Geistlichen. Sie verlost sich in voller reiner Leidenschaft dem Mann ihres Herzens, der auch das Ideal ihrer Phantasie ist, einem jungen Offizier Erhard v. Weltzien, der des Königs Tod ausgibt und Landwirt wird. Nach vor der Heirat erscheint sie, daß Erhard den Dienst um eines tüchtigen Konsults in der eigenen Seele willigen verloren hat. Dr. v. Weltzien hat eine Jugend-

Ablöse können durch die sächsischen Güterverwaltungen bezogen werden.

Dresden, am 25. Oktober 1897.

Königl. Generaldirektion  
der Sächsischen Staatsseisenbahnen.  
Hoffmann.

Erneuerungen, Berichtigungen &c.  
im öffentlichen Dienste.

Am Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern, Angekündigt, beschränkt und beschlossen wurden: Friederich Bernhard Krüpp, Direktionsbeamter bei der Generaldirektion für die Landesbahnen, als Direktorat doctil; die Gütekundienstes William John Martin an der Landesdirektion Unterpfalz, Johannes Wilhelm Stein an der Landesdirektion Donau-Ries, Kurt Alois Reinhold an der Landesdirektion Unterpfalz, Alfred Bernhard Spindler an der Landesdirektion Hubertusburg als Expedienten an der Bereichs- und Landesdirektion. — Ferner wurden angekündigt: die Gütekundienstes Bruno Dorothy Reiche und Marie Margaretha Krause an der Landesdirektion Waldbau als Gütekundienstes doctil. — Berichtet wurde der Expedient an der Landesdirektion Waldbau Karl Otto Richter in gleicher Eigenschaft zur zweiten Nachberichtigung des Ministeriums bis Januar.

## Nichtamtlicher Teil.

### Von der inneren Politik.

Unseren berühmtesten Volkerverhetzern ist schweres Unheil widerfahren. Sie müssen heute mit der Möglichkeit rechnen, daß ihnen einer ihrer schönen Waffen im Kampfe gegen die Reichsregierung und gegen die staatliche Ordnung überhaupt aus den Händen gewunden werden wird. Wie der offiziöse Telegraph meldet, haben Se. Majestät der Kaiser gestern dem Fürsten Hohenlohe einen längeren Besuch abgestattet und als Ergebnis dieses Besuchs ist es offenbar anzusehen, wenn weiter verfüllt wird, daß die Vorlegung des Entwurfs einer Militärstrafprozeßordnung an den Reichstag gesichert sei. Der Demokratie und ihrer mit den verfeindlichen Mitteln der Verhetzung arbeitenden Presse verbleibt nun nur noch eine einzige Hoffnung, daß nämlich die Vorlage nicht dem Willen des deutschen Volkes entspricht. Es ist zu hoffen, daß auch dieser Strom, der Demokratie entfließen werden wird. Wenn wenn auch das deutsche Volk in Wahrheit der Reform der Militärstrafprozeßordnung sehr fühlbar gegenübersteht — es ist ihm doch von freisinniger und sozialistischer Seite so viel über das gewollte Interesse, daß es an der Sache habe, vorgedreht werden, daß es schließlich selbst daran geglaubt haben mög. Daraus würden es alle wahren Patriotenfreunde nur mit größter Freude begrüßen, wenn diese Angelegenheit eine Lösung erfährt, die ihre fernere Verwertung zu Gunsten der Demokratie ausschließt.

Das Ergebnis der badischen Landtagswahlen liegt nunmehr endgültig vor. In der zweiten Kammer werden in Zukunft sitzen: 2 Nationalliberalen, 21 Zentrumspartei, 5 Sozialdemokraten, 5 Demokraten, 2 Konservative, 2 Antisemiten und ein ganzer Freiwilliger. Daß die nationalliberalen Mehrheit geengt ist, dabei bleibt es. Über die Gründe dieses Wahlausfalls nachzuforschen ist im ersten Linie die Aufgabe der beteiligten Nationalliberalen selbst. Vielleicht und höchstlich kommen sie dabei zu dem für jeden anderen Sierbischen wenigstens sonnenstarke Toge liegenden Ergebnisse, daß es die denkbare größte Thottheit wäre, die die nationalliberalen Partei zu ziehen könnte, wenn sie etwa dem Druck eines Blattes, wie der "Nationalzeitung", nachgeben und ihren Anschluß nach links suchen wollte. Dort hatr ihr nichts als

hoher und Spott. Ihr ganzes Sein würde die nationalliberalen Partei verlegen, wenn sie jemals versuchen würde, mit denselben Mitteln einen Wahlkampf anzufangen, wie die demokratischen Parteien. Erfolge können dem Nationalliberalismus nur noch erblühen, wenn er den Anschluß an die konservative Partei findet. Wenn nur erst der ernsthafte Wille aller wahrhaft staatskerrenden Parteien zum festen Aneinanderklammern vorhanden wäre und öffentlich in die Erziehung trüte, dann würde man schon sehen, wie groß und unbestringbar die Schärfe der Anhänger der Ordnung noch ist. Wie es gemacht werden muß, das Zusammenhängen und Sicherstellen zum Wohle des Ganzen und dann das Siegen der Gegner, das haben wir Sachen ja gesezt. Wer es uns rächt, wird ebenso gut fahren, wie wir.

— Die erste große Wahlkampfwoche wollen die Nationalsozialisten der Herren Raumann und Göhr in Oldenburg Pöhl anstrengen, wo Ende November eine Wahlkampf zum Reichstage stattfindet. Wenn man den Worten ihres Zeitungsschreibers Glauben schenken sollte, dann müchten es geradezu Hunderttausende sein, die hinter den nationalsozialistischen Führern ständen. Da Wahlrecht wird sich das Bild wesentlich anders gestalten, doran zweifeln wir nicht. So verworren ist unser Volk doch noch nicht, daß ein nur halbmäig beträchtlicher Teil von ihm für die Herren Raumann und Göhr zu haben wäre. Wir sind alles anderes eher, denn Freunde des Hrn. Eugen Richter, aber wir wünschen ihm doch Recht geben, wenn er heute den Nationalsozialisten folgent und Stammbuch schreibt:

Was wollen die Nationalsozialisten? Sie sind organisiert in einem Kreis, dessen erste Vorstände Werner Raumann und Walter Göhr sind. Ihr Programm, die auf dem Parteitag in Erfurt im November 1896 festgestellten "Grundlinien", sind ein ziemlich starkes Gemisch aus konservativen, liberalen und sozialdemokratischen Programmen. Von den konträren haben die Nationalsozialisten übernommen die Befreiung für Vereinsverbrennung und Blättermarktführung und eine ausgedehnte Kolonialpolitik. Aus dem liberalen Programm ist entnommen die Forderung der Unantastbarkeit des allgemeinen Wahlrechts zum Reichstag und die Abstimmung des Reichstags und Kommunalvertretungen, daneben die Befreiung der Vereinsfreiheit und die ungestrahlte Erhaltung der sozialdemokratischen Rechte aller Staatsbürger." Mit der Sozialdemokratie teilen sich die Nationalsozialisten in die Forderung einer "Befreiung des Anteils", den die Arbeit an dem Gemeinwohl der deutschen Bevölkerung hat. Abg. Lecher, der, wie schon gemeldet, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag eine zwölftägige Rede hielt. Allgemein wird gerühmt, daß diese Rede nicht bloß der Dauer nach die größte parlamentarische Leistung sei. Parallel achtstündige Rede wurde durch eine Tagespause unterbrochen), sondern auch inhaltlich von großer geistiger Kraft gewesen sei und die beste rednerische Form aufgewiesen habe. Lecher sprach über alle Teile des Ausgleichs, insbesondere die wirtschaftlichen, mit schneidiger Kritik, außerordentlicher Sachkenntnis und Geschicklichkeit, frisch bis zuletzt. Im Laufe des gestrigen Tages fuhr die Linse fort, mit tödlicher Entschlossenheit sich gegen die Erledigung der ersten Sitzung des Ausgleichsprovisoriums zu wöhren, bis sie denn auch abends 48 Uhr die Aufhebung der Sitzung durchsetzte.

### Das Wiener Abgeordnetenhaus

hat gestern abend eine seiner denkwürdigsten Sitzungen beendet, in der es den Obstruktionsteile gelungen ist, 27 Stunden lang den Kampf gegen die Majorität auf der Rechten erfolgreich fortzuführen und diese endlich zum Rückzug zu zwingen. Den Hauptanteil an diesem "Siege" hat zweifellos der Abg. Lecher, der, wie schon gemeldet, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag eine zwölftägige Rede hielt. Allgemein wird gerühmt, daß diese Rede nicht bloß der Dauer nach die größte parlamentarische Leistung sei. Parallel achtstündige Rede wurde durch eine Tagespause unterbrochen), sondern auch inhaltlich von großer geistiger Kraft gewesen sei und die beste rednerische Form aufgewiesen habe. Lecher sprach über alle Teile des Ausgleichs, insbesondere die wirtschaftlichen, mit schneidiger Kritik, außerordentlicher Sachkenntnis und Geschicklichkeit, frisch bis zuletzt. Im Laufe des gestrigen Tages fuhr die Linse fort, mit tödlicher Entschlossenheit sich gegen die Erledigung der ersten Sitzung des Ausgleichsprovisoriums zu wöhren, bis sie denn auch abends 48 Uhr die Aufhebung der Sitzung durchsetzte.

Im Anschluß an unsere gestrige Berichte ist über den weiteren Verlauf der Sitzung noch zu melden:

Der Abg. Lecher war bis zur letzten Minute außerordentlich frisch, ging aber nach Hause, um zu ruhen. Seine Parteidienstleute überbrachten ihm einen Verdeckanzug in seine Wohnung. Nun begann der Kampf der Linken gegen die Fortsetzung der Sitzung. Sie verlangten Pausen, dann Abstimmungen, dann eine Aufforderung an die Rechten, im Saale anwesend zu sein. Rechts waren insgesamt voraussichtliche Abstimmungen erwartet. Abg. Verlese (beauftragt) legte: Mit Stolz auf den Schmug, Tisch und Stuhl im Saale und da die Abgeordneten sich nicht mehr in einem geschäftlich präzisen Rahmen befinden, brachte er, die Sitzung gehörte zu erklären und die Abstimmung in geheimer Sitzung vorzunehmen. Da die Abreise genugend unterstellt wurden, wurden die Abgeordneten entlassen.

In der geheimen Sitzung, die den Stenographen und diesen die Möglichkeiten des Auszuhören hat, da außer Abgeordneten und Regierungsräten niemand einer geheimen Sitzung beitreten darf, handelt fortgesetzt namentliche Abstimmungen und formelle Entschüsse und Fragen wegen des Sitzungsschlusses fort. Die Sozialisten Werner und Berggruen gaben das Praktikum, Tisch und Stuhl im Saale und da die Abgeordneten sich nicht mehr in einem geschäftlich präzisen Rahmen befinden, die Sitzung gehörte zu erklären und die Abstimmung in geheimer Sitzung vorzunehmen. Da die Abreise genugend unterstellt wurden, wurden die Abgeordneten entlassen.

von ihrer unüberwindlichen Liebe für Weltzien geprägt, die sie für Weltzien gebettet. Ihr Sehnen geht so weit, um zu heilen und hinterdrein erfahren, daß sie nicht die reine Frau ist, für die sie es genommen. Niemand würde von diesem Wort, weder daß es gegeben, noch daß es gebrochen war, und jene Frau würde wohl schweigen. Aber, sagt Dr. v. Weltzien, "ich konnte keinen Unterschied finden zwischen der verbotenen That und einer, die natürlich an den Tag kommt." Er hat auf den Dingen verzichtet, aber er fühlt sich nicht als Schuldiger, weil er im Fieber des Leidenschaftsreizes und sich für zuviel holt an einem Juwel zu Grunde zu gehen. Aber Isabella, die kein Gebot höhert als "eure Rechte sei ja, ja und nein, nein!", die vom Leben nichts weiß und in deren Seele eine gefährliche Füße, weil ungeprüfte Selbstgerechtigkeit ist, wird durch diese Ereignisse fast verschmettert. Erhard begreift, "dass eine so junge, so leidenschaftliche und vor Lauter Unverfrorenheit stolze Menschenseele gleichsam aus einem anderen Stern wechselt als der Mann, der durch das Leben mit seinem Kampf gegangen war. Und indem ihn Erhard vor der unbedeutenden Heirat ergreift, zählt er wie noch nie, daß er Isabella liebt. Aber er verhehlt sich nicht, daß er noch nicht weiß, wie sie durch ihn." Er ahnt gleichwohl nicht, wie tief dies Leid nach der Hochzeit tatsächlich wird. In Isabellas Augen hat der Mann, den sie liebt, eine schwere Sünde begangen, sie heiratet Erhard nur, um ihr gegebenes Wort nicht zu brechen, und weil sie hofft, daß Erhard sie soll Reine und Demut bitten soll, das Vergangene gut zu machen, und daß sie dann nach vielen Thäßen und Gebeten verzeihen dürfe. Da umgekehrt Erhard des Glaubens lebt, daß sein Vergehen entshuldbar, daß es schon ausgegliehen sei, leben die beiden nicht mehr zusammen, sondern gehen, jedes mit einem schweren Druck auf der Seele, nebeneinander her. Nur unter schweren Erfolgsbedingungen kommt Isabella allmählich zur Selbstverachtung; noch als die Welt in ihre Stille hereinträgt, und Gräfin Kitty Bastorf,

verbündet nachzuhören. Natürlich erhält der Roman "Leben einer Frau" (Berlin, S. Schmid) eingehende gute und starke Beobachtungen. Es ist frisch und lebhaft ein, aber realistisch sich bald in ein förmliches Gestrumpt von Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeiten. Der eigentliche Schuldige in der tragischen Geschichte, durch den die unglaubliche Heldin Doris Bush nach den schrecklichen Misshandlungen und schwersten Entzückungen wegen "Verfolgungswahn" ins Irrenhaus geführt wird, wo sie den Tod sucht, ist in dieser Linie der Hintergrund der Sache, der Kämpfer, die Isabella und Hermann Jarry v. Weltzien, der die Frau, die er aus Liebe gehaettet hat, weder gegen die Brutalität seiner Mutter und Schwester, noch gegen die Verfolgung seines gewissenlosen Bruders Leo zu schützen weiß. Die Gestalten des oben bezeichneten weiblichen Quartetts, die Mutter und die drei Schwestern Jarry, mögen einige kleine Karikaturen sein, aber sie werden es in dieser Zusammenstellung. Die großen Überreibungen, denen sich der Verfasser bedient, um sehr realistisch zu sein und zu wöhren, erscheinen stellenweise gradezu unerlaubt. Die allgemeine Darstellung der Welt und ihrer Einrichtungen gegen eine von der Gemeinde des Alltags vertretenen Frauennatur braucht nicht entfernt bedingt zu werden, aber so hilflos, preisgegeben, unberaten und jedes geschützten Schutzes berechtigt ist niemand, wie es im "Leben einer Frau" dargestellt wird. Doris selbst, die lernt will: "Wagen gebrauchen, um die Wörter einer Frau zu schützen, die elenden Weiber da zu betten, wo mein Leidendes Ich sie alle verstoßen möchte". Es ist schrecklich, die durch die Mutter und den Vaterhalb ihren erstaunlichen Kindern die Waffen in die Hand zu reichen. Auch die häßliche Vergebung, die die in den Tod gehende für die Familie Jarry aufwirft, beruht auf schlechter physischer Grundlage, noch allem was vorgegangen ist es wahrselig wenig glaublich, daß die reine Treue des alten

Aufklärungsbüchern:  
Für den Raum einer gehaltenen Zelle Steine Schafft 20 Pf. Wahr "Eingeladen" die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Kästchen entsprechender Aufschlag.

Rausgeber:  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journal  
Dresden, Brüderl. 20.  
Haus-Nr. 1295.

6 Uhr die Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung. Sofort entstand Sehnsucht, weil der Bizepräsident Abrahamson nicht dem Abg. Kronenwerer zur Geschäftsführung das Wort erschließen. Dampi gibt Auskunft, und seinem Grunde es ist die Frage wieder in der geheimen Sitzung gestillter Anträge bezeichnend eingegangen habe. Er sei dazu von einem Mitglied der Minorität angegangen worden. In dieser Erklärung Dampis will der deutsch-polnische Abgeordnete Kaiser sprechen. Der Bizerkönig erzieht ihm jedoch das Wort und eröffnet sofort den Verhandlungen zum Ausgleichsprotokoll, dem Polen schenkt. (Südmärkische Zeitung. Berlin. 18. Februar 1882. Börsenblatt lins.) Unter freudvollen Zustand. Schrein und auf die Pulte klopften auf der linken Seite hält Gebrauchsstück keine Rede, welche von Börsen auf der Rechten begleitet wird. Gleichzeitig spricht der deutsch-polnische Abgeordnete Klemann auf der linken. Der Zustand hält an und wird immer heftiger. Abgeordneter Jägerdorff ist keine Rede. Der Bizepräsident unterbricht unter militärischen Zeichen die Sitzung, die Unterbrechung dauert bis 1½ Uhr, worauf der Bizepräsident die Sitzung wieder eröffnet. Abgeordneter Klemann beantragt Schluß der Sitzung und unanständige Abstimmung hierüber. Der Bizepräsident erfüllt die Sitzung hat geschlossen. (Bewegung. Börsenblatt lins.) Die Sitzung dauerte ungefähr 27 Stunden; während einer Unterbrechung wurde der polnische Abgeordnete Börsenblatt abgesetzt. Nachte Sitzung Donnerstag.

Welches Bild die nächsten Sitzungen zeigen werden, ist heute noch nicht vorauszusehen. Aber selbst wenn es der Majorität gelingen sollte, der Obstruktion der Linken die Spitze zu bieten und die erste Lesung des Ausgleichsprotokolls in einer der kommenden Sitzungen durchzuführen, wäre noch nicht viel gewonnen. Denn schon hört man, daß für die Beratung im Plauschhut des nur aus einem einzigen, allerdings sehr langwirigen Paragraphen und einer Vollzugsklausel bestehenden Gesetzentwurfs nicht weniger als siebenhundert Amendements von der Opposition vorbereitet sind.

### Unser Verhältnis zu Italien

ist ein Gegenstand von genügender Wichtigkeit, um wiederholt um ihn zurückzukommen, zumal es sich bei einer eingehenden Untersuchung der Sachelage immer deutlicher herausstellt, daß diejenigen Personen, denen die Erzeugung von Machtzonen zwischen den Dreibundmächten als eine erstrebenswerte Aufgabe erscheint, in ihrer Bedeutung doch recht erheblich überschätzt werden. Eine aus nachliegenden Gründen bedeutsame, offenbar von sachverständiger Seite ausgehende Betrachtung über Italiens Stellung zum Dreibund enthält heute die „Hamburger Nachrichten“. Im nachstehenden sei diese Auskunftsage wiedergegeben. Das Blatt sagt:

Die deutsche Presse hat sich schon aus Anlaß einer Beobachtung Italiens zum Dreibund beschäftigt, ohne daß dazu unfehlbare Kenntnis voneinander, ein aufrechter Grund vorliegen hätte. Es läuft durchaus glaublich, wenn berichtet wird, man sei in Italien auf die tragische Sanktion erhoben durch die Beobachtung, welche ihr in Deutschland geschenkt wurde, aufmerksam geworden. Rätselhafte Anstrengungen des Dreibunds, nur geistreiche als die jetzt in Aktion stehende — man erinnere sich an B. der einzigen Aussicht des verstorbenen Songi — sind in der erwähnten Zeitreihe des öfteren erschienen; das einzige, wodurch sich die gegenwärtige beweisen, ist ein Briefwechsel des verstorbenen Grafen Nobili an den ebenfalls verstorbenen Grafen de Lanza aus dem Jahre 1866, in welchem jener eine starke Abneigung gegen die Erneuerung des Dreibunds zu erkennen giebt und erklärt, Italien sei dieser entzückenden Allianz müde. Aber was kann dieser aus einer vor 11 Jahren bei dem damaligen italienischen Minister des Außen vorhandenen gewissen Sanktion heraus gefüllte Brief für die gegenwärtige politische Situation bedeuten? Die falsche Thatfrage, daß der Dreibund seit jener Zeit dreimal erneuert sei, und zwar das erste Mal unter der eigenen Mitwirkung des Grafen Nobili, beweist, daß der Brief nur noch einen historischen Wert, wenn man will, einen physiologischen Wert besitzt. Wie glaubt deshalb auch nicht, daß die italienische Regierung, wie berichtet worden ist, an einer Einheit gegen die Beobachtung denkt; denn es ist in der That nicht abzusehen, was sie, verschämt betrachtet, zu schaffen meint.

Die Freude des Dreibunds in Italien wie in Frankreich haben freilich ein unabdingbares Vergnügen an der Rivalitätskraft über die Unschuld des Dreibundes für Altenburg. Es wäre möglich, wäre untersuchen zu wollen, was eigentlich Graf Nobili bei dieser Stelle im Auge gehabt hat. Italien hat sich im Jahre 1882 den mittel-europäischen Kaiserstaaten angeschlossen, nachdem es die letzte Frustration der ehemals so eindrucksvollen Teil der französischen Ultramontane zuließ. Niemals war der französische Regierung diese Hilfe des Papstes entfallen, unentbehrlicher, als in der gegenwärtigen Augenblick. Sie schafft sich an, in den betreibenden Machten des Kampf aufzunehmen gegen den Adelsstaat und den über demselben liegenden sozialistischen Revolutions. So wie diesen Kampf besiegt, rägt vor, daß der Dreibund zu Asien und zu Europa möglich zu machen, sondern nicht nur, um den Fortschritt der bürgerlichen Gesellschaftsordnung zu fördern; sie kann ihn aber nur bestehen, wenn ihr eine sehr weitgehende Unterstützung der bisher unveränderten Gemeinde nicht versagt wird. Tatsamkeit ist die Bedrohung des Papstes.

Unter solchen Umständen ist es allerdings der Sessel der politischen Weisheit, die italienischen Regierung zu gewinnen, sich mit Dreibund abzusondern und die Sicherung der Integrität des italienischen Nationalstaates in der Auseinandersetzung mit Frankreich zu suchen. Aber freilich, die italienischen Republikaner fühlen sich vielleicht solidarisch mit dem Papst. Sie fordern die Einheitlichkeit des italienischen Staates mit dem Papst der Spalte soll in der That wieder in manchen Kreisen stehen. Nur um so selbstverständlich aber ergibt sich für alle italienischen Patrioten, daß das Werk ihrer nationalen Einheit in den Händen, wie es unter Victor Emanuel und Garibaldi erklungen ist, unverfehlt bestehen will, wenn sie die Sanktionen der Rivalitätskraft, an einem Bande festzuhalten, der durchs durch sein bloßes Vorhandensein jeden ernsten Aufschlag auf den Bestand des jungen Königreichs verhindert hat.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 30. Oktober. Se. Majestät der König und Se. Königliche Hoheit der Prinz Johann Georg haben sich heute vormittag 9 Uhr 45 Min. mittels Sonderzuges über Leipzig nach Altenburg zur feierlichen Beisetzung Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg begaben. In der Alt-Hochzeit und Höchsten Begleitung befinden sich der Generalmajor Hünig, General à la suite Sr. Majestät, der Flügeladjutant Major Senft v. Pilsach und der persönliche Adjutant Premierlientenant v. Röhl-Wallwitz.

Die Abreise Sr. Majestät des Königs und des Durchlauchtigsten Prinzen nebst Gefolge aus Altenburg ist für heute nachmittag 4 Uhr 30 Min. die Ankunft in Dresden. Streichen für abends 7 Uhr 15 Min. festgelegt.

Dresden, 30. Oktober. Das Hoflager Sr. Königl.

Diemers hinzutreibt, eine so tiefe Wandlung in der er- und verbüßten Frau hervorzubringen. Alles in allem zeigt Erhabung, Gestaltung und Stil des Verfassers auf der schönen Ebene zur bloß sensationalen Unterhaltungslitteratur, an der nur Leher Wohlgefallen finden können, die mit ihren Lebensstunden nichts Besseres anzubringen wissen.

Einen echt englischen Roman, spannend, unterhaltsend, beweglich, ohne einen Funken poetischer Sinnes und ohne den Versuch einer Begründung aus der Natur heraus erhalten wir in dem Roman „Die kleine Rosellin“ des Lord Delart (aus dem Englischen von A. S. Leipzig, Dieterische Verlagsbuchhandlung 1887) vorgelegt. Die Heldin Rosaline Garland ist die Tochter eines Colonel Garland, eines so schönen Mannes, als man ihn wünschen könnte. Er war immer gutmütig, gute Laune, zumeist in späteren Stunden etwas angehoben, aber immer anständig, sorglos und gut gelebt. Sein Herz lag ihm so gut, wie es bei gut gewachsene Menschen eigentlich immer der Fall ist, obwohl er sich seit lang mit allen modernen Schnitten überworfen hatte, da er es möglich gemacht, auch ihre abelhafte Geduld zu erschöpfen. Woher er sein Herz bekam, ja woher er es brauchte, bleibt, das war seinen Freunden oft ein Rätsel. Der Oberst, hast jede Ruhe, und an etwas anderes zu denken, als an Vergnügen oder Wettrennen, war ihm die größte Mühe, die er kannte.“ Charles Garland lebt, wie sich erinnert, von Schulmeistern, Wettrennen und Spielergruppen, bleibt nach der Versicherung des Verfassers nicht bekennt, ein vollkommenes Gentleman“ und hinterläßt seiner Tochter Rosaline das Erbe einer untrüglichen Erfüllung und eines unschönen Todes in schwierigen Fällen. Rosaline Garland kommt damit durch Leben und Heiraten schließlich den Freunden ihres Vaters, ihren eigenen väterlichen und ungewöhnlichen Geschäftigen Kapitän Garraway, ihrem geliebten Kapitän Carr, dem sie der Vater auf seinem Sterbebett empfohlen hat. Das ganze Buch ist nach dem neuhesten englischen Romanrezept wohl gemischt, die Hauptfrage eine Helden, die zugleich kindlich und selbstbewußt, ganz Naivität und doch

ganz fürtiche Worte ist, fehlt nicht. Kapitän Carr aber hat vor Charles Garland das vorwur, daß er ein ebenso vollkommener Gentleman ist, aber nie spielt noch wettet und darum, da er außerdem den unerlässlichen Grund von Verdacht nicht entbehrt, der reizenden Geraldine eine höhere Zukunft als Frau verheiht, als ihre Jugend als Mädchen gewesen ist. Wir haben viel schlechtere Romane als dieser ist, aus dem Englischen übersetzt, einen Gewinn für die Literatur bedeutet. „Die kleine Rosellin“ darum doch nicht. (Schluß folgt.)

\* Demnächst gelangt nach kurzer Ausstellung in Karlsruhe das Kolossalgemälde zur Ablieferung in Berlin, der gek. Seurat Wallot bei Gustav Schönleber für das neue Reichstagsgesäule bestellt hat. Das Bild, dessen Zeinwand 5 m hoch und 7½ m breit ist, den alten Scheinkasten des Reichstagsgebäudes schmücken und darin seinen Platz an der großen Wandfläche über dem Kamin finden. Als Gemälde wurde dem Künstler nach seiner Wahl eine hervorragende Stadt des deutschen Südwestens bezeichnet. Schönleber hat einen gläubigen Griff gehabt, als er sich zu diesem Zweck Straßburg, die im blutigen Kriegs widergewonnene Hauptstadt der Reichslande, zum Vorwurf auseinandersetzte. In däufiger Abendbeleuchtung, so heißt es in einer Besprechung der „A. B. Z.“, liegt die würdevolle Feste vor den Augen des Besuchers, dessen Standpunkt im Nordosten der Stadt zu denken ist. Das ganze Bild beherrschend, steht rechts im Mittelpunkt majestatisch des Münchener Wunderbaus, dessen rote Steinmauern in warmen Tönen wiedergegeben sind. Mit außerordentlicher Feinheit erscheint auf dem Bilde die überreiche Gloriierung des gotischen Tempels. Darüber wölbt sich der in lichten Farben gehaltene, leicht bewölkte Himmel mit seiner durchsichtigen blauen Luft. Die noch ziemlich hoch im Himmel stehende Sonne ist hinter Wolken versteckt; ihre Strahlen und Reflexe tauchen einzelne Teile der darüber liegenden Stadt in goldene Glut, während andere Partien bereits in düstrem Schatten liegen. Besonders gilt dies von den beiden Alten, die mit dem wiederholten

Hoheits des Prinzen Georg ist gestern von der Prinzlichen Villa in Lichtenberg nach dem Palais Ginzendorffstraße in Dresden verlegt worden.

### Deutsches Reich.

\* Berlin. Beide Kaiserliche Majestäten unternahmen gestern morgen einen gemeinsamen Spaziergang im Umgang des Neuen Palais und hörten später einen Vortrag im astro-physischen Observatorium zu Potsdam. Nachmittags begaben sich Sr. Majestät der Kaiser zur Jagd nach Liebenberg.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Preußen sind gestern früh von Darmstadt abgereist. Nachmittags 4 Uhr ist der Kaiser Sonderzug in Eisenach an. Der Großherzog und der Großherzog von Sachsen-Weimar begrüßten den Kaiser, der am Ausgang seines Salonswagens stand. Der Großherzog, der die Uniform seines russischen Dragonerregiments Ingria-Land trug, umarmte und küsste den Kaiser zweimal. Seine Freunde seien Anhänger des Dreibunds, so ist das umzustimmen, als es bisher immer mehr oder weniger entschieden Gegner gewesen sind. Es ist eben nicht anders: Kein mit der Verantwortlichkeit belasteter italienischer Staatsmann hat es bisher gewagt, auf den Dreibund zu verzichten. Selbst von den früheren rücksichtigen Gejagten versteht, Wongt, plögten dessen eigene Freunde, die er, während er am Regiment, das ruhig erneut wurde, ähnlich entgegnet haben. Es ist eben nicht anders: Kein mit der Verantwortlichkeit belasteter italienischer Staatsmann hat es bisher gewagt, auf den Dreibund zu verzichten. Selbst von den früheren rücksichtigen Gejagten versteht, Wongt, plögten dessen eigene Freunde,

— Über die Stellung der italienischen Regierung zum Dreibund bedarf es anderthalb Monate nach dem Homburger Vertrag keiner Befürchtung. Wieder auch in der italienischen Sanktion ist ein Umsturz ohne Zweifel nicht zu verzeichnen. Wenn der französischen Seite „Secolo“ versteht, nur Griechen und seine Freunde seien Anhänger des Dreibunds, so ist das umzustimmen, als es bisher immer mehr oder weniger entschieden Gegner gewesen sind.

— Über die im Reichstagssitz im Heiligen vom Überpostdirektor mit Vertretern des Handelsstandes und der Landwirtschaft geplante Beratungen liegt ein Bericht vor, dem zu entnehmen ist, daß die Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanschreibungen geringeren Betrags machte sich eine sehr geistige Auffassung geltend. Einer Anregung, den Höchstbetrag der Postanschreibungen von 400 M. auf 600 M. zu erhöhen, konnte mit der Befürchtung begegnet werden, daß am 1. Januar 1890 voraussichtlich durch Neuerung ins Leben treten werde. Die letztere Erörterung der Frage, ob eine Postortserhöhung im Nahverkehr erfolgen könnte, wurde kein abschließendes Ergebnis. Hinsichtlich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 g auf 20 g einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt wurde. Für die Erhö

geführt, die Einführung von amerikanischen Fleischwaren bewirte sich dagegen auf beinahe 16 Mill. R. Trotzdem wird in Amerika das deutsche Einheitverbot nur als eine Begleiterscheinung zu der Erhöhung der deutschen Handelsaufschluss, also als eine Vergleichungsmaßregel gegen die Vereinigten Staaten angesehen, und selbst Präsident Cleveland glaubte im vergangenen Jahre die Ansicht anzusprechen zu müssen, daß man sich derartige „verantwortliche Maßregeln“ nicht gefallen lassen dürfe. Daß die Reichsregierung dieser neuen amerikanischen Anmahnung gegenüber sich gefügt haben und nun alsbald zur Aufhebung des Einheitverbotsstreits treten werde, halten wir für ausgeschlossen, auch für den Fall, daß die Amerikaner, nach Analogie der Saratoga-Konvention von 1891, den Nachweis einer „gegenüber gehandhabten Kontrolle“ ihrer Wirtschaft und Fleischprodukte erbringen sollten. Eine solche Kontrolle hat, wie die Erfahrung gelehrt hat, in Amerika weniger praktischen Wert, als die Reichsregierung kann es sich, nachdem die Erfolgslosigkeit ihres Protests gegen den amerikanischen Auflauf dargetan ist, nur noch um die Frage handeln, ob jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, den amerikanischen Produkten die Reisebegünstigung in Deutschland zu entziehen. Diese Frage ist, das erfordert schon das Ansehen der Reichsregierung, entschieden zu bejahen. Auch kann es sich dabei nicht etwa um eine „Kündigung“ des Weisbegünstigungsvertrags handeln, die die Amerikaner noch ein volles Jahr im Genuss der deutschen Vertragsscholle lassen würden; vielmehr kann die Entscheidung nur in dem Sinne ausfallen, daß angehend der vertragserledigenden amerikanischen Politik ein Weisbegünstigungsverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten überhaupt nicht mehr besteht, und daher der deutsche Vertragsträger Ihnen von jetzt an auf Erzähnung der Vereinigten Staaten nicht mehr anzuwenden ist.

Am letzten Montag stand unter dem Vorsitz des Reichsstaatssekretärs Rosario Berlin eine Sitzung des Ausschusses des Verbundes der Deutschen Bevölkerungsvereinigungen statt, in welcher, abgesehen von der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, u. a. beschlossen wurde, von einer weiteren Beratung der seitens der Reichstagskommission begüllt der Konsul zum Unfallversicherungsgesetz getätigten Beschlüsse vorläufig abzusehen und abzuwarten, welche Stellung die Reichsregierung zu diesen Beschlüssen einnehmen werde. Der Ausschluß wählte alsdann eine Kommission, welche sich mit der Bedeutung der Pariser Weltausstellung seitens des Verbandes beschäftigen soll. Auch stand innerhalb des Ausschusses eine Abrede über die Frage statt, ob Bevölkerungsvereinigungen wirtschaftlicher Verbände werden können. Die Meinungen hierüber waren geteilt, sobald von einer endgültigen Stellungnahme abgesehen wurde.

Diejenigen Sachverständigen aus den Kreisen der Berliner Getreidehändler, die vom Preußischen Handelsminister zur Beratung zwecks Errichtung einer Getreide-Preisnotierungsstelle eingeladen worden waren, haben mit allen gegen eine Stimme die Einklang abgelehnt.

Die Anarchisten bereiten für den 11. November eine größere Demonstration vor; an diesem Tage sind zehn Jahre verflossen, seitdem die anarchistischen Bombenwerfer in Chicago, Lissabon, Spizie, Parsons, Engel und Fischer, hingerichtet wurden. Ihnen zu Ehren soll eine anarchistische Gedächtnisfeier abgehalten werden. — Vermutlich wird die Polizei den schönen Plan zu Wasser machen.

München. Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben zum Militärräte folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, daß Kriegsministerium zu erfüllen, bei Vorlegung des nächsten Militärrätes eine Berechnung der Gesamtkosten der jüngsten großen Manöver mitzuteilen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien. Das „Stremblatt“ hebt in seiner gestrichenen Nummer gegenüber den von der Öffentlichkeit erhobenen Anklagen über einen Staatsstreich und Verhaftungsdruck hervor, daß mit dem Beschluss des Abgeordnetenklaus, an das Ausgleichspratorium heranzutreten, vorgegangen nur etwas unternommen worden sei, was zur Sicherung des konstitutionellen Bestehens in Österreich gehöre. Nicht der Kampf gegen die Verfassung, sondern ein Kampf um die Verfassung ist es, der entbrannt und in ein entscheidendes Stadium getreten ist. Es kann keinen größeren Schlag für die Verfassung geben, als wenn das Parlament aus eigener Kraft nicht mehr die Aufgaben des Dualismus lösen kann. Nicht derjenige ist ein Freund der Verfassungsmöglichkeit, der ein freies Parlament fordert, sondern nur derjenige, der ein lebendiges will, das seinen Aufgaben nachkommen kann. Staatsstreich heißt das Parlament erschlagen. Möge jede Partei tun, was sie kann, daß dieser Vorwurf sie nicht verdient treffe, möge jede Partei sich vorstellen, daß sie nicht Grund zu solcher Anschuldigung gebe. Die Deutschen vergeben ihren Rechten und Ansprüchen gar nichts, wenn

Akademiker Ferdinand Brunetière angestragt hatte, weil dieser sich geweigert, die Erweiterung auf die schwere Kritik des Akademikers Jules Lemaitre in der „Revue des Deux Mondes“ vollständig zu veröffentlichen. Der Prozeß wurde auf Wunsch des klerikalen Anwalts auf den 15. Dezember verlegt. Falls sich die Richter an den Buchstaben des Prozeßgerichts halten, so ist es unumstößlich, daß sie Drs. Brunetière dazu verurteilen, die Presse des dichtgenden Bankiers in der vornehmen „Revue“ zu veröffentlichen, da das Recht der Erweiterung und Veröffentlichung jedermann feisteht, dessen Name in einer Druckstätte genannt wird. Da der Verfassungsrecht darf sogar den doppelten Raum des ihm treffenden Artikels beanspruchen. Wenn die Gelehrte aber auf diese Weise das Recht auf Antwort wahrnahmen wollten und auch gemacht haben, so lag ihnen in erster Stelle daran, Widersprüche vorzubringen, die gerade in der Presse schwerer folgen nach sich ziehen. Sie konnten und müssten aber genau nicht das Recht der Theaterkritiken entkräften, über ein Stück frei zu urteilen. Wenn es jedem Verfasser eines verunglückten Bühnenwerkes einfache, alle absäßige Kritiken in den von Gelehrten festgestellten Umfang zu beantworten, dann würden die vier Seiten der französischen Blätter nichts weiter enthalten, als Kritiken und Berichtigungen mit den unerlässlichen Erwiderungen und Refutatioen. Und wenn erst die Politiker von dem Verhängnisreichen Gebrauch machen wollten, so ist ihr Name in einem gogennerlichen Blatte genannt wird, dann würde es überhaupt keine Presse mehr geben, sondern nur Kontroversen, für die das Publikum nicht das geringste Interesse hätte. Wenn der Kritiker nicht mehr kritisieren, sondern nur noch lobhüben darf, dann hört die ganze Kritik von selbst auf, dann werden die Verfasser genötigt sein, ihre lobenden Kritiken selbst zu schreiben. Vielleicht würde man auf diese Weise erfahren, was die Autoren eigentlich mit ihren Leistungen beschäftigt haben, und das wäre allerdings ein kleiner Vorteil.

In Wien ist dieser Tage nach dem Muster der Pariser Gesellschaft der Autoren und Komponisten eine Gesellschaft der österreichischen Autoren, Kompo-

sitionen und Musikkritiker ins Leben gerufen worden. Sie beschäftigt, nach französischem Vorbild, die Tante, die leichter nach österreichischen Gebräuch (wie im Deutschen Reiche) nur für Oper und Operette Geltung habe, auch für den Konzertsaal zu erwerben und somit den österreichischen Komponisten finanziell besser zu stellen und ihm den Preis seiner geistigen Arbeit zu sichern. Zum Vorsitzenden des neugegründeten Vereins wurde der Musikkritiker Weinberger, zum Vizepräsidenten wurde Kremer gewählt; außerdem gehörten dem Direktorium u. a. Janay Büttl und Rich. Heuberger an. Übrigens ist jetzt auch in Deutschland der Stein ins Rollen gekommen. In Leipzig ist eine ähnliche Gesellschaft in der Bildung begriffen, an deren Spitze vornehmlich die Musikkritiker Hugo Beck-Berlin und Auz. Gratz (Hamburg) treten werden.

Sind die Sonnenlecken Vertiefungen? Das ist eine alte ökonomische Frage, die ihrer Erledigung eigentlich schon für alle gefunden zu haben schien, jetzt aber wieder aufgerückt wird. Der italienische Astronom

zu dem Reiche geben, was des Reiches ist. Die Methode, durch den Kampf gegen die dualistischen Grundlagen der Reichsverfassung zu einem Erfolg zu gelangen, kann keiner Partei gehabt werden.“ Das Blatt glaubt noch immer an ein Aufstehen des patriotischen Bewußtseins bei den Obstruktionen in der kritischen Stunde selbst, sonst würde die Öffentlichkeit zu ihrer Niedergangshoffnung hat allerdings wenig dazu beigetragen, dieses Glauben zu stützen.

Buba-Pest. Das Oberhaus nahm ohne Debattie-

#### Frankreich.

Paris. Die Deputiertenkammer nahm gegen den Gesetzentwurf, betreffend das Übereinkommen mit Japan am und zog den Antrag Goebels aus Wiederherstellung des Außenministeriums in Erwägung. Der Minister des Innern Barthou erklärte, die Regierung werde das Wesentliche des Antrages befürworten, zu stimmen aber zu, daß darüber in Erwägung gezogen werde. Alsdann wurde die Beratung des Gesetzentwurfs, betroffen den polnischen Seidenzoll zwischen Frankreich, Alger, Tunis, Tripolis und Maroko, vorgenommen.

Die mit der Vorberatung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Bulgarien betraute Kommission der Kammer ernannte den Abb. Deloncle zum Berichterstatter mit dem Auftrage, die Vorlage zur Annahme zu empfehlen.

Die Erklärung des bekannten und allgemein geschätzten Senators Scherer-Rettner, daß Dreyfus in Paris begegnet ist, rief, wie die „König-Jug“ erfuhr, in Paris begehrliche Erregung hervor. Man wird in Ruhe abwarten müssen, ob dem Senator und seinen Freunden die Beweisführung gelingen wird. Die Franzosen müssen jedoch in erster Linie in unparteiischer Weise Nachforschungen anstellen, denn die zahlreichen Rechtsstreitigkeiten der letzten Zeit beweisen doch, daß die Menschen selbst bei ihrer besten Überzeugung irre können. „Main“ bemerkt: „Wir sind überzeugt, daß der Herr Senator das Opfer einer mit wunderbarem Geschick eingedekten Zersetzung geworden ist. Die französische Regierung ist längst über alle Nachtheite der Familie Dreyfus unterrichtet, die auf eine Revision des Prozesses gegen Dreyfus hindeutet. In dem Altenland steht der Herr Scherer-Rettner befindet sich eine Art eines Schuldigen, der sich an Dreyfus' Stelle lebt und dessen Verbrechen auf sich nimmt: die Unterhöhung von Altenland mitnahm und die Flucht des französischen Volkes. Allein es ist angenommen, daß dieser Mann sich nicht auch auf die Zeitschrift an Dreyfus' Stelle leben will; er befindet sich in Freiheit, vor der Auslieferung in der Schweiz gefangen.“ — „Temps“ erklärt die Melodie des „Maria“, daß die Regierung den Mann kenne, der die angeblichen Verbrechen des Dreyfus begangen und auf sich genommen habe, für irrt und weißt, daß der Senator Scherer-Rettner bei fest etatzt, daß jedem Gespräch darüber zu entziehen, bis er mit dem zuständigen Minister verhandelt habe.

Der Kassationshof hat in der Panama-Angelegenheit die Berufung des ehemaligen Deputierten Henri Martet verworfen. Der Gerichtete hatte die Abgabung der Anklageklammer eingegangen, die ihn unter der Anklage der Bestechung vor das Schwurgericht verriesen hatte.

#### Italien.

Rom. Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow nebst Gemahlin, ist von Monza kommend, gestern hier eingetroffen.

Die Angelegenheit des Abba Brugidou ruft in den höchsten kirchlichen Kreisen großes Aufsehen hervor. Der Katholik ist der folgende: Abba Brugidou ist ein französischer Priester aus der Diözese Lyon, der den Plan gefaßt hatte, bei den Gläubigen der ganzen Welt Spenden einzutragen, um aus dem Ertrag eine Kirche zu errichten, die als Geschenk für den Papst aus Anlaß seines Triumviratjubiläums bestimmt werden sollte. Leo XIII. billigte diesen Plan, jedoch unter der Bedingung, daß die Baukosten die Summe von 500 000 Frs. nicht überschritten. Abba Brugidou mußte sich hierauf an sein Werk und begab sich in alle europäischen Hauptstädte, um Spenden für den erwähnten Zweck zu sammeln. Der Wiener Hof zeigte sich für das Projekt besonders ein, nahm und Kaiser Franz Joseph sowie die meisten Mitglieder der Kaiserlichen Familie steuerten ansehnliche Summen für den Bau der Jubiläumskirche, welche den Namen St. Joachimskirche erhalten sollte. Bei Abba Brugidou hielt sich jedoch leider nicht an den ursprünglichen Plan und ließ statt einer einfachen Kirche eine Kathedrale erbauen, sodoch sich am Ende des vorjährigen Jahres, da die Spenden spätestens einzugsbeginn begannen, bereits ein Defizit von mehr als einer Mill. Frs. ergab.

Ricco bringt zur Entscheidung ein bedeutendes Beobachtungsmaterial bei, welches im Laufe von 10 Jahren an den Sonnenlecken in Palermo mit einem Teleskop von 25 cm und in Catania mit einem solchen von 33 cm Leistung gewonnen wurde. Während dieser langen Zeit wurde das Bild aller beobachteten Sonnenlecken durch das Fernrohr hindurch auf einen weißen Schirm projiziert und von diesem in seiner Bewegung von dem Mittelpunkte bis zum Rand des Sonnenkreises verfolgt und abgezeichnet. Die Bilder der kleinen hatten eine Größe von 57 cm im Quadrat, sodoch sich alle Einzelheiten auf ihnen erkennen ließen. Der Vergleich dieser Bilder untereinander hat nach Ricco das Ergebnis gezeigt, daß die alte Ansicht des italienischen Astronomen Wilson, nach welcher die Sonnenlecken als rückige trichterförmige Vertiefungen aufzufassen sind, zu Recht besteht. Das Bilden der Sonnenlecken als einer Vertiefung wird daraus geschlossen, daß bei der Bewegung derselben nach dem Sonnenrand hin, der Halsbildung und der dunklen Kern an dem Bereich des Brodacher nachstehenden Seite des Kreises mehr und mehr verschwindet, eben deshalb, weil dann der Flecken ganz von der Seite gelebt wird, sodoch man in die Vertiefung nicht hinein blicken kann. Ricco spricht die Ansicht aus, daß durch eine weitere Fortsetzung seiner Beobachtungen sich noch wichtige Ergebnisse über die Eigenschaften der Sonnenlecken herausstellen werden.

Übermorgen, Montag findet im Museumsaal der erste Kammermusikabend der Vereinigung Rappoldi, Arnolds Kunsthalle (Wilsdruffer Straße) in den letzten Tagen sehr gut besucht wird, wie sie nicht am Sonntag, sondern erst am Mittwoch, den 3. November, geschlossen. Die Neuauflage von Gemälden wird in den Tagen von Donnerstag bis Sonnabend vorgenommen bei F. Ricci.

In dem Konzert des Königl. Konzervatoriums, das bekanntlich als Brahms-Konzert am Donnerstag den 4. Nov. zum Verteilen der Schülerleistungsklassen im Museumsaal veranstaltet wird, kommen nach Beethovens Egmont-Ouvertüre Säle aus dem Streichquartett op. 18, eine Rotte und drei Violoncelli für Chor, die Händel-

zu zitiert werden. Der türkische Gesandte geht erst nach der Unterzeichnung des endgültigen Friedensvertrages nach Athen zurück. — Eine große Menge von Kleidungsstücken, Ketten und Vorralen ist neuerdings wieder an die türkischen Belagerungsstruppen in Thessalien abgegangen.

Mit dem definitiven Friedensabschluß hängt es noch immer die Studien über die Feststellung des definitiven Friedensvertrages dauernd infolge der Meinungsverschiedenheiten über den Artikel 3 des Ultimatumfriedens und über die Frage der Entschädigung von Privatobersturen fort. Die griechischen Vertreter verhandeln bekräftigt in ihrer Haltung und wollen nicht zugeben, daß Vereinbarungen getroffen werden, durch welche griechische Unterthanen in den ihnen durch den Vertrag vom Jahre 1832 zugestandenen Privilegien beeinträchtigt werden. Außerdem verlangen sie die Belebung der Höhe der Entschädigung von Privaten durch eine türkisch-griechische Untersuchungskommission.

#### Amerika.

New York. Der Sozialist Henry George, der als Kandidat für die Bürgermeisterschaft von New York am Donnerstag in vier Versammlungen Ansprachen gehalten hatte, ist gestorben. — Eine große Menge von Bevölkerung ist in Folge eines Schlags anfalls gestorben. Mit ihm ist der gefährlichste Gegner des Kandidaten der Korruptionspartei Tammany bei der am nächsten Dienstag bevorstehenden Bürgermeisterswahl weggefallen. Am Stelle Henry Georges ist dessen Sohn, der gleichfalls den Namen Henry trägt, von dem demselben Kandidaten als Kandidat für die Bürgermeisterschaft aufgestellt worden.

Washington. Wie verlautet, haben die Vereinigten Staaten, England und Japan an der Robbenkonferenz überein, die völlige Entstaltung des Raumes auf hoher See zu empfehlen, unter der Voraussetzung, daß die Zusammenfügung Englands und Kanadas erlangt werde. Die Vertreter Englands und Japans sollen bereits telegraphisch die Zustimmung ihrer Regierungen eingeholt haben.

#### Örtliches.

Dresden, 30. Oktober.

\* Die Kommission der Internationalen Kunstausstellung erachtet uns, mitzuteilen, daß die Ausgabe der Gemälde von Montag ab nur noch nachmittags zwischen 2 bis 4 Uhr im Verwaltungsbau des Ausstellungsganges (Eingang Strelle-Allee) stattfindet.

Der seit 12 Jahren hier bestehende Wohlthätigkeitsverein „Erzgebirger“ hält nächsten Donnerstag, den 2. November, im Saale des „Dreieck“ seine Annualenfeier ab. Der Vorsitzende Klemm mit Königsberg, Dampfzügen, Tanz usw. Es ist zu hoffen, daß die Bevölkerung den Zwecken des Vereins, Kultur und sonst hilfsbedürftige zu unterstützen, recht reiche Mittel zufließen. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich Königstraße Straße 37.

\* Freitag, den 5. November, abends 8 Uhr hält die Vereinigung ehemaliger Schäfer öffentlichen Handel im Konzertsaal im Saale des „Museums“ (Brown's Hotel) ihren zweiten Familienabend ab, bei welchem auch Mußkostümen besondere Art zwei Theatervorführungen zur Aufführung kommen sollen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

#### Eingesandtes.

Deutsche, franz., engl. Neuheiten.

**Bernhard Schäfer**

Rgt. Holländische Strasse 6

Magazin gediegener feiner Lederwaren.

#### Livréen

complete Ausstattung für Dame, Kinder, Jungen u. Co.

Pelze, Regenmäntel, Bockdecken, Fahrschabracken.

Umänderungen und Reparaturen sofort.

**N. Hermann,**

Seidenhandelsstraße 29, I. Stock.

■ Fernsprecher 2674.

„El Matador“ ist die anerkannt beste 6 Piennig-Gitarre und wird bereits seit 15 Jahren von der Gitarrenfabrik von A. E. Simon, Circusstraße 45, Ecke Villiger Straße, mit großem Erfolg verkauft.

Variationen für Klavier, Lieder für Alt und die Serie „Für Neues“ für Neues Orchester op. 16 von Brahms zur Aufführung (Karten bei F. Ricci).

Dr. Emil Sauer hat für seinen Klavierabend, den er am Montag den 15. Nov. im Museumsaal gibt, folgendes Programm aufgestellt: Brahms, Sonate op. 5, F-moll; Robert Schumann, Carnaval op. 9; Mendelssohn, Scherzo a. d. „Sommernachtstraum“; Chopin, Nocturne op. 15 Nr. 2 Fis-dur und Allegro da Concerto op. 16; Rubinstein, Barcarolle op. 50 Nr. 3; Sauer, „Frühlingssonne“, „Am Bach“, „Sphärenlauf“, Lied, Norma-Pianotone.

Im zweiten deutsch-englischen Abende in der Johanniskirche, den Dr. Häfnermann am Donnerstag, den 11. November gibt, werden Brahms, Herzka v. Hardenberg (Alt) aus Berlin, Tel. Ann. Hartwig (Sopran), die Herren Kammermusiker Studner und Stenz (Violinen und Cello) sowie der Kirchenchor mitwirken.

Dr. A. E. Nicolai ist von der Direktion der Philharmonischen Gesellschaft in Moskau eingeladen, daßelbst eine Reihe Konzerte in diesem Winter zu dirigieren. Es wird der ehrenwollen Aufsiedlung noch Eröffnung seiner Direktion Verpflichtungen folgen lassen.

Da die Japanische Ausstellung in Ernst Arnolds Kunsthalle (Wilsdruffer Straße) in den letzten Tagen sehr gut besucht wird, wie sie nicht am Sonntag, sondern erst am Mittwoch, den 3. November, geschlossen. Die Neuauflage von Gemälden wird in den Tagen von Donnerstag bis Sonnabend vorgenommen bei F. Ricci.

Im Dresdner Kunstsalon (Karo. Wolfframm, Bibliotheksaal) verbleiben die Sammlung Hendrichscher Gemälde und das große Gemälde von F. Dettmann neben anderen, seit einiger Zeit dasselbe befindlichen Arbeiten nur noch bis zum 4. November aufgestellt. Am Freitag, den 5. November bleibt der Saloon wegen Neuauflage geschlossen.



# Erste Beilage zu N° 253 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 30. Oktober 1897, abends.

## Ortlisches.

Dresden, 30. Oktober.

\* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Die Sparkassenstelle in der Wilsdruffer Vorstadt, Marienstraße 17, bleibt wegen Bauleitungen den 4., 5. und 6. November, sowie die Sparkassenstelle in der Johannstadt, Berolinstraße Nr. 1, wegen Reinigung der Geschäftsräume am 6. November d. J. geschlossen. — Die öffentliche Feuerwehrstelle Siegelschule Nr. 68 (Platz-Zwickau) ist nach dem Brandstück Sachsenalle Nr. 7 verlegt worden. — Der „Stiftung für unversorgte Töchter gebildeten Standes“ sind von einer ungenannten Dame 300 R. Schenkungswill zugemessen worden.

\* Es werden die Marienbrücke wegen Pfisterung morgen, den 31. d. Mts., sowie die Maschinenhausstraße wegen Abfertigung des Straßenkörpers und die Haidestraße (zwischen dem Leipziger Platz und der Rossestraße) wegen Radreinigung bis auf weiteres für den Fahrt- und Reitverkehr gesperrt.

\* Ihre hohe Freitags- „Aller Heiligen“ und „Aller Seelen“ begeht die katholische Christenheit am nächsten Montag und Dienstag. Wie die Protestantin am Johannestag und am Totenfest die Grabhügel ihrer geliebten Toten mit Blumen schmücken, so pilgern die Katholiken am Tage „Aller Seelen“ hinaus auf die Gottesäder, um ein Zeichen der dankbaren Liebe auf dem Grabe niedergelegen und teilweise auch Opferkerzen darauf zu entzünden. Die in katholischen Ländern allgemein geübte Sitte wird auch hier in pielerischer Weise geprägt. An beiden Tagen werden in sämtlichen hiesigen katholischen Kirchen und Kapellen Gottesdienste abgehalten, und zwar findet in der katholischen Hofkirche am Montag um 11 Uhr Messe, um 4 Uhr Vesper, die sogenannte Totenvesper, statt. Am Tage „Aller Seelen“ wird ein Requiem um 11 Uhr abgehalten. Für die vereinfachten Mitglieder des Allerheiligenfestes Königshauses ist am Mittwoch um 11 Uhr und für die Bischöfe und Priester um die gleiche Zeit am Freitag ein Requiem angelegt. Bei sämtlichen Gottesdiensten wirken die königlich musikalische Kapelle und der gesamte Hofchor mit.

\* Aus Anlaß des Jahresfestes des Todes Weiland St. Josephs des Kaisers Alexander III. von Russland wird am nächsten Montag in der hiesigen Kaiserl. Russischen Gefandtschaftskirche eine Trauermesse (Panachida) abgehalten. Am Dienstag wird das Fest der Thronbesteigung St. Josephs Kaiser Nicolaus II. feierlich begangen. Es findet um 11 Uhr Liturgie und im Anschluß daran ein Dankabenddienst mit Te Deum statt.

\* Der unter dem Protektorat Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August liegende Verein „Lehrerinnenheim“ beschäftigt, in diesem Winter wieder mit einer Wohltätigkeitsveranstaltung an die Lehrerinnen zu treten. Das „Lehrerinnenheim“, welches bekanntlich die dauernde Unterrichtung und Betreuung älterer, unterstützungsbefürchtiger sowie die Aufnahme aller vorübergehend hier anhaftenden Lehrerinnen und Erzieherinnen bestrebt, hat im vergangenen Jahre bei einem Gesamtaufwand von 18.800 R. und einer Einnahme aus Wohnungs- und Kleiderzetteln von 9.100 R. aus seinen Vereinsmitteln noch einen Aufschwung von 9.400 R. zu leisten gehabt, da einer Anzahl der in Lehrerinnenhaus dauernd aufgeweckten Lehrerinnen und Erzieherinnen teils vollständig, teils halb freistellen zu wollen werden und auch die Patientinnen des Hirschs Wohnung und Verpflegung zu einem nur äußerst geringen Preis (täglich von 1,60 R. an) erhalten. Dazu bedarf das Lehrerinnenheim natürlich der wertvollen Besitz eines Menschenkreises! Deshalb hat der Vorstand in seiner Sitzung unter dem Chefwort des Kaiserl. und Königl. hohen abgehaltenen Erbauer bestellt, Ende des Monats Januar in den Räumen des Vereinshauses in der Borsigstraße am zwei aufeinanderfolgenden Tagen während einiger Nachmittagsstunden eine „Theegeellschaft“ zu veranstalten, bei welcher Damen der hiesigen Gesellschaft an den einzelnen Tischen die Hemmen machen und die Erfrischungen durch jüngere Damen freudet werden. Auch wird durch lässigere Verbindung von herausragenden Kräften so darum gefordert werden, daß den erschienenen Herrschern einige recht heitere und angenehme Stunden bereitet werden. Unseres Wissens ist hier ein gleiches Fest wie das geplante noch nicht veranstaltet worden. Man darf das Unternehmen schon jetzt auf das Ereignis begrüßen mit dem Wunsche, daß es in jeder Beziehung in gleich glänzender Weise wie der vom „Lehrerinnenheim“ im Frühjahr 1895 veranstaltete Bazar verlaufen und dem „Lehrerinnenheim“ wieder eine weitere Anzahl von Freunden und Gönnern sowie auch recht reiche Mittel zufließen möge, damit der Verein mit frischen Kräften weiter wachsen kann zum Wohl und Segen für unsere Lehrerinnen und Erzieherinnen!

\* Der Bürgerverein für Neu- und Antonstadt hält am Freitag den 5. November abends 8 Uhr im „Lindenschloß“ eine Aufführung ab. Für Unterhaltung hat der Vergnügungsausschuss bestens Sorge getroffen. Eintrittskarten für Herren zu 75 Pf. für Damen

zu 50 Pf. sind bei den Mitgliedern Herren Max Nelle, Hauptstr. 1, C. Tamm, Bauplatz Str. 5, B. B. Süßler, Bauplatz Str. 43, Stadtrat Friedrich, Grenadierstr. 2, A. Lommatsch, Schäfer Str. 11, Bürgermeister Donath, Weißnichtstr. 36, zu entnehmen.

\* Zum Besten der hiesigen Frauen-Critikgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins wird der heimliche Töchter Peter Rosegger Mittwoch den 10. November abends 8 Uhr eine Aufzahl seiner Gedichten ersten und heiteren Inhalts in stiechender Mundart zum Vortrag bringen. Den Zuhörern wird hierdurch Gelegenheit geben, sowohl einen der beliebten Töchter der Gegenwart in seiner herzerfrischenden Eigenart kennen zu lernen, als auch zugleich die nationalen Zwecke des Schulvereins zu fördern.

\* Der Familienabend des Deutschen Sprachvereins wurde am Donnerstag im Weißen Saale der drei Raben abgehalten und erzielte sich zahlreiche Beteiligung der Mitglieder. Die Reihe der Vorlesungen eröffnete Dr. Seim, frühere Schüler des Hrn. Prof. Georgi, mit dem empfindungslosen Vortrag des Gedichts „Mutterstraße“ von Mittelhaus. Darauf folgte eine durch ihre Ruhe und innere Wärme erregende und überzeugende Ansprache des Hrn. Prof. Julius Henzel über „Sprache und Sprachverein“, worin nachgewiesen wurde, daß seine Sprache aufwiede, auch sein Volksumgang aufwiede, das somit der Kampf um die Erhaltung und zugleich um die Reinheit der Muttersprache für jedes noch an sich glaubende Volk notwendig und damit das Verteilen des Deutschen Sprachvereins gerechtfertigt ist. Die Ziele dieses Vereins seien ja wohl überlegt und wohlgefällig, doch jeder Deutsche, der es gut für seinem Volke meint, sie nur billigen könnte. Darauf kam die Tonkunst zu ihrem Rechte, indem Dr. Edwards, Schüler des Hrn. Prof. Georgi, einen längeren Vortrag hielte über den Prof. Dunger über den Vortrag Schirmachers, die Fremdwörter dadurch im Deutschen einheimisch zu machen, das man sie eindeutig, d. h. mundartreicher mache, z. B. sage: Telen statt telegraphieren, Techner statt Techniker, Phoer statt Photograph, Theile statt Spechte. Schirmacher glaubte damit nur zu widerholen, was unsere Vorfahren mit den damaligen lateinisch-griechischen Fremdwörtern vornahmen, indem sie aus Griechos Bischöf, aus Paracelsus Fisch und Bergl machen. Der Vortragende wies dagegen nach, daß dieser Ausdruck aus der Fremdwörterzeit je einer nicht durchführbar ist, denn an solchen Veränderungen muß ein ganzes Volk arbeiten in einer Zeit, wenn die Sprache noch nicht sprachlich festgesetzt ist, und doch es andersfalls auch nicht möglich sei. Da es die Fremdwörter als solche doch erhalten würde, während unsere Sprache noch jetzt die Kraft hat, sie durch eigene, bereits vorhandene oder neu gebildete Wörter zu ersetzen. Somit muß der Sprachverein Schirmachers Vortrag ablehnen. Von Schülz las Dr. Schirmacher Zähler in seiner bekannten gesammelten Art zwei sehr sprachliche Dichtungen „Heimkehr“ und „Augenrost“ vor, die wie alle Darbietungen des Abends den lebhaften Beifall der Versammlung fanden. Nach dem Vortrage blieben die Anwesenden noch länger in zwangloser Bezeichnung bestimmt, wodurch sie Gelegenheit erhielten, sich gegenseitig in möglichst fremdwörterfreier Umschaltung zu üben.

\* Der 8. Vollstaatenabhaltungstag findet nächsten Sonntag, den 31. Oktober, abends 18 Uhr, in der Turnhalle des Neu- und Antonstädter Turnvereins, Altkunststraße 40, statt. Dr. Prof. Dr. phil. Georg. Treu wird an diesem Abend einen Vortrag: „Über die künftige Verherrlichung der Arbeit auf der Dresdner Internationalen Kunstaustellung“ halten, welcher durch Verführung lebendiger Skulpturen-Aufnahmen erläutert werden wird. Die Goethejünglinge werden von dem Männerergänzungsverein „Echo“ unter Leitung des Niedermasters, Hrn. Kantor Beck, ausgestellt. Außerdem kommen durch die Planmäuse Hrn. Marie Päßig einige ausgewählte Planreliefspositionen zum Vortrag. Der Konzertsaal von Dr. Seiler, Siegmar, ist auf dem Magazine von Hrn. Richard Stolzenberg, Pragerstraße 25.

\* Im Saale des „Christlichen Vereins junger Männer“, Neumarkt 9, III, findet Sonntag, den 31. Okt., abends 18 Uhr eine öffentliche Versammlung des Bundes vom „Weichen Kreis“ statt, verbunden mit Aufnahme neuer Mitglieder, wobei jeder junge Mann persönlich eingeladen ist. — Abends 18 Uhr wird ebenfalls eine geistige Vereinigung mit Vortrag des Hrn. Kantors Diet aus Halle über das Thema: „Ein guter Bekanntnis vor vielen Jungen, Interessantes aus der Geschichte des augsburgischen Bekenntnisses“ veranstaltet. Am Montagabend spricht derselbe Herr in der lautmännischen Abteilung des Vereins über das Thema: „Großdeutschland, Deutschlands Kolonien“. Am Dienstagabend findet ein litterarischer Abend mit Vortrag über: „Der Schein aus den Alpen“, Peter Rosegger, Leben und Schriften

war bald darauf so gut wie vergessen. Zwischen Baldwin und seiner Frau allein erhob er sich wie ein unheimlicher Schatten.

Baldwin sah, sobald er mit Johanna allein war, daß ihr Blick forschend und misstrauisch, wie der einer Schmiede, ihn aufs Stirn und Brust zierte. Selbst der leichte Schein von Vertraulichkeit, der früher noch zwischen ihm und ihr bestanden hatte, war nun verschwunden. Sie gingen schweigend, gedrückt nebeneinander her, ein jeder mit einem Geheimnis, und ein im Argwohn im Herzen. Er hätte noch nicht gewagt, sie zu fragen, was in ihrer letzten Zusammenkunft mit Forbes vorgefallen war. Das Wort stieß ihm in der Kehle, sobald er den Namen des Mannes, der von seiner Hand gefallen war, in ihrer Gegenwart aussprechen wollte. Seine alte Unbefangenheit war dahin, und er fühlte, daß er sie nie wieder gewinnen könnte, daß er fortan unter einer drückenden Last gebeugt, den Weg durch ein längstes Leben bis zum Grab wandern müsse. Ein Gefühl, daß er bis dahin nicht gekannt hatte, durchdrückte ihn. Wenn sein Geheimnis doch noch herauskäme? Wenn die Sonne die dunkle Tasche an den Tag brächte? Er schwärzte bei dem Gedanken. Er wollte von Paris fort, er wollte Beschäftigung suchen; hätte Arbeit sollte ihn zerstreuen, ermittelten, sollte ihm wieder Schaf geben, der ihn seit jenem unheimlichen Tage töte. Er lehnte sich nach Jesu zurück, unter die harmlosen Isländer, die ihm vertrauten, die von dem, was in Paris vorgefallen war, nichts wußten, mehr als etwas erfahren würden. Er wollte den forschenden, feindlichen Blicken seiner Frau entgehen,

statt. Jeder junge Mann ist bei all diesen Zusammenkünften höchst willkommen.

\* Vor gestern abend im Weißen Saale des Restaurants „Drei Raben“ auf Einladung des Vereins der Bureaubeamten des Königl. Polizeidirektion zu Dresden“ abgehaltene Vorlesung über die Abhaltung eines gemeinsamen Kommerses der Bureaubeamten der Dresdner Staatsbeamten anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums der des heiligsten Geburtsages Er. Majestät des Königs ließ schon durch die zahlreiche Beteiligung — es waren 37 Beteiligte durch etwa 90 Delegierte vertreten — erkennen, daß die angeregte Idee lebhafte Zustimmung gefunden hatte. Es wurde denn aus die Veranstaltung dieses Kommerses einstimig beschlossen. Der bei dörfer Versammlung weiter zur Sprache gebrachte Gedanke der Errichtung einer über das ganze Land erstreckenden und Wohltätigkeitszwecken dienenden „König Albert-Jubiläumsstiftung der Sächsischen Staatsbeamten“ fand ebenfalls heiße Aufnahme. Mit der Vorbereitung des Kommerses bei weiterer Verfolgung und Bearbeitung des Stiftungsprojektes wurde ein Geschäftsführer bestellt, dem Vertreter verschiedener gebauten Rahmen bestimmt, in ebenfalls gebauten Rahmen bestimmt, in eisengeschützte und hölzerne Betriebe der Betrieb der Betriebe an die Stellen, wo es in Säde geht und montierten „Turm“ in Eisenkonstruktion hergestellt, das Antriebshaus befindet sich unmittelbar an ihm an. Der Antrieb der ganzen Anlage ist elektrisch mittels eines Dreikettomotors, welchen von der am Kai entlang laufenden Hauptleitung der erforderliche Strom von 110 Volt Spannung zugeführt wird. Eine zweite Anlage neuerer Zeit ist ein für die Firma G. Thomann in Dresden in der Fabrik von A. Rückert auf aufgestellter Eisenbahnwagen. Auch diese Anlage hat allen Erwartungen entsprochen, eine weitere größere Elevatoranlage mit Bandtransport zum Speicher geht ihrer Vollendung entgegen.

\* Aus dem Polizeibericht. Ende August d. J. hat ein 76 Jahre alter Arbeitervon einem mitternächtlichen Auftrag von einem Neubau in Vorstadt Striesen abgeholzt; er vermochte sich jedoch nicht mehr zu erinnern, wo ihm das Werkzeug aufgehoben wurde. Die Waffe ist ziemlich neu, grün gefärbt und mit zwei Buchstaben gezeichnet. Der mehrfach zuletzt mit 3 Jahren 10 Monaten Buchstabe vorbereitete Schreiber Johann Gottlob Ernst Adolf Unger ist wegen Betrugs festgenommen worden. Er verlor Schwundleinen dadurch, daß er sich bei Leuten, deren Bekanntschaft er anknüpfte, auf eine gefälschte Quittung, laut welcher er bei irgend einem Bauhause ein Gutachten von 75 R. hatte, Geldbezüge in der Höhe von 5 R. und mehr bezog. — Am 27. d. Mts. ist nachmittags auf dem Böhmischem Bahnhof ein in Sackleinwand eingepackter und verschwörter Bollen, gezeichnet 6, 4 Chemnitz, entdeckt und 3 Budenpläne und mehrere Reiter weite und breite Leinwand, abhanden gekommen. Mitteilungen über den Verbleib dieser Gegenstände sind an die Kriminalabteilung der hiesigen Königl. Polizeidirektion zu richten.

\* Gehört wurden am 25. d. Mts. 18 Stück Rabinettphotographien, welche aus der Vorseite die Firma G. Göbbeck, Dresden, Radeberger Straße 54, tragen. Die Bilder sind Darstellungen aus dem Überlebensminzungsgebiete Schmiedekopf, Apolda und Grilling. — Da der Nachtag vom 23. Oktober und vor dem beginnenden Sommer auf allen Stationen bis Dresden früh 8.30 von Leipziger, 7.50 von Saale, 7.30 von Großenpriesen, 8.15 von Schandau und 7.50 ab Pirna auf den unteren Touren verkehren, die Dampfer fuhren 7.30 und 11.30 von Dresden nach allen Stationen bis Mühlberg, außerdem um 2 Uhr nachmittags bis Riesa, vormitag 10, nachmittags 3.30 und 5 Uhr bis Meißen. In umgekehrter Richtung sind die Abfahrten folgende: 7 und 11.15 von Mühlberg nach allen Stationen bis Dresden, ferner von Riesa 7.15, 10.35 und 1.30, von Meißen vormitag 6, 8.5, 10.10, nachmittags 12.15, 1.45 und 4.30. Die Räumten sind gut geheizt und bieten auch in der rauheren Jahreszeit angenehmen Aufenthalt. Der Frauentheaterförderung wird nach wie vor die bessere Ausbildung gesondert.

\* Die Dresdner Straßenbahngesellschaft hat, da der Striesenbahnhof nicht groß genug war, um den zunehmenden Wagenpark aufnehmen zu können, das Areal mit Grundstück verwehrt und im Laufe dieses Sommers auf Tollenseiter klar fürs gegenüber dem Johanniskirchhof eine mächtige Doppelhalle erbaut, welche auf vier Gleisen die Wagen mehrerer Linien aufnehmen soll. Der insgesamt Bau ist mit Wellblech und Glas abgedichtet und erhält durch zahlreiche an den Längsseiten befindliche Fenster eine bedeutende Lichtfülle.

\* Im Grundstück Lützschenastraße 9 geriet gestern abend der bewohnte Teil des Jakobs auf die Hälfte in Brand. Der entwölkte Hahn hatte seinen Weg durch eine schwache Wand in die Kellerräume des Hauses genommen, wodurch die Bewohner dort einen Brand verhinderten und die Feuerwehr herbeilichen Räuchern der Brandherde aufgetragen war. Nur auf Neukölln Wetter wurden einige Feuerleute fundiert und herausgebracht. Seit einigen Tagen bemüht man eine Fortsetzung der Arbeiten, um die Anlieferung der Fenster aber für einen späteren Termin vorgesehen war. Nur auf Neukölln Wetter wurden einige Feuerleute fundiert und herausgebracht. Seit einigen Tagen bemüht man eine Fortsetzung der Arbeiten, es werden Gerüste an die Fensterleiter angehängt und ins Innere mittels Dampftramme zugeschüttete Rundholzer eingetrieben, welche das Vier für die zwischen den Fenstern nötigen Rüstungen behutsam Montierung der Eisenkonstruktion bilden sollen.

\* Am König Albert-Hof zu Dresden ist seit dem 23. Oktober d. J. zum Heben des Getreides aus den Schiffen eine Schiffselevatoranlage für die hiesige Firma Paul Hennig von der Braunschweigischen Mühlbahnanstalt Amme, Gießerei u. Knochen ausgestellt und in voller Tätigkeit. Die garantierte Leistungsfähigkeit, in der Stunde 40.000 bis 50.000 kg Getreide, bei 30.000 bis 40.000 kg leichtes Getreide zu heben, ist von Anfang an erreicht worden. Im reichenlichen Be-

richt der Polizei ist zu berichten: Am Reformations- tag vollzog sich der Religionswechsel an der Universität dergestalt, daß zunächst ein Gottesdienst in der Paulinerkirche stattfand; diesem folgt in der Aula der Universität die Übergabe des Relikts durch Geh. Rat Prof. Friedberg an den neuen Reliktor Prof. Wohrmuth. Im Anschluß daran hält der neue Reliktor Prof. Wohrmuth aus Glashaus eine latinalische Rede über ein theologisches Thema, und dann erhält der abgehende Reliktor Bericht über das verlassene Reliktschatz. — Der neu gewählte Vorstand des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins hat sich nach der letzten Delegiertenversammlung wie folgt konstituiert: Schuldirektor Oberth. Dresden, erster Vorsitzender, Oberlehrer Leuchs-Dresden, zweiter Vorsitzender, Lehrer Steiner-Dresden, Schriftführer, Oberlehrer Schäfer-Zittau, Lehrer, die Herren Lehrer Rode und Gerner-Leipzig, Oberlehrer Lindner Chemnitz, Kirchschultheiter Wittenberg-Dresden und Lehrer Schuler-Plauen i. B. fungieren als Beisitzer. — Für die Vornahme von Abstellungen und Befahrungen auf dem für Anlegung von Rieselfeldern eventuell in Frage gestellten Landereien sind vom Stadtrat verabschiedet worden. Von diesem Betrage sind bis Ende 1896 insgesamt 875,89 R. zur Verwendung gekommen. Ein Bericht über die Ergebnisse wird noch erstattet werden. — Im vorjährigen Jahre ist der Religionswechsel in Grundzügen ein so bedeutender gewesen, wie noch in keinem Jahre zuvor. Die Einnahmen aus den Religionsabgaben be-

sicht die Anlage aus dem eigentlichen Elevator (Bücherwerk im Eisenhäusche), der durch eine durch Motorantrieb angetriebene Winde in das zu löschende Schiff hereingetragen wird. Der Elevator ist auf einem, auf der Raumwasser montierten „Turm“ in Eisenkonstruktion hergestellt, das Antriebshaus befindet sich unmittelbar an ihm an. Der Antrieb der ganzen Anlage ist elektrisch mittels eines Dreikettomotors, welchen von der am Kai entlang laufenden Hauptleitung der erforderliche Strom von 110 Volt Spannung zugeführt wird. Eine zweite Anlage neuerer Zeit ist ein für die Firma G. Thomann in Dresden in der Fabrik von A. Rückert auf aufgestellter Eisenbahnwagen. Auch diese Anlage hat allen Erwartungen entsprochen, eine weitere größere Elevatoranlage mit Bandtransport zum Speicher geht ihrer Vollendung entgegen.

\* Aus dem Polizeibericht. Ende August d. J. hat ein 76 Jahre alter Arbeitervon einem mitternächtlichen Auftrag von einem Neubau in Vorstadt Striesen abgeholzt; er vermochte sich jedoch nicht mehr zu erinnern, wo ihm das Werkzeug aufgehoben wurde. Die Waffe ist ziemlich neu, grün gefärbt und mit zwei Buchstaben gezeichnet. Der mehrfach zuletzt mit 3 Jahren 10 Monaten Buchstabe vorbereitete Schreiber Johann Gottlob Ernst Adolf Unger ist wegen Betrugs festgenommen worden. Er verlor Schwundleinen dadurch, daß er sich bei Leuten, deren Bekanntschaft er anknüpfte, auf eine gefälschte Quittung, laut welcher er bei irgend einem Bauhause ein Gutachten von 75 R. hatte, Geldbezüge in der Höhe von 5 R. und mehr bezog. — Am 27. d. Mts. ist nachmittags auf dem Böhmischem Bahnhof ein in Sackleinwand eingepackter und verschwörter Bollen, gezeichnet 6, 4 Chemnitz, entdeckt und 3 Budenpläne und mehrere Reiter weite und breite Leinwand, abhanden gekommen. Mitteilungen über den Verbleib dieser Gegenstände sind an die Kriminalabteilung der hiesigen Königl. Polizeidirektion zu richten.

\* Gehört wurden am 25. d. Mts. 18 Stück Rabinettphotographien, welche aus der Vorseite die Firma G. Göbbeck, Dresden, Radeberger Straße 54, tragen. Die Bilder sind Darstellungen aus dem Überlebensminzungsgebiete Schmiedekopf, Apolda und Grilling. — Da der Nachtag vom 23. Oktober und vor dem beginnenden Sommer auf allen Stationen bis Dresden früh 8.30 von Leipziger, 7.50 von Saale, 7.30 von Großenpriesen, 8.15 von Schandau und 7.50 ab Pirna auf den unteren Touren verkehren, die Dampfer fuhren 7.30 und 11.30 von Dresden nach allen Stationen bis Mühlberg, außerdem um 2 Uhr nachmittags bis Riesa, vormitag 10, nachmittags 3.30 und 5 Uhr bis Meißen. In umgekehrter Richtung sind die Abfahrten folgende: 7 und 11.15 von Mühlberg nach allen Stationen bis Dresden, ferner von Riesa 7.15, 10.35 und 1.30, von Meißen vormitag 6, 8.5, 10.10, nachmittags 12.15, 1.45 und 4.30. Die Räumten sind gut geheizt und bieten auch in der rauheren Jahreszeit angenehmen Aufenthalt. Der Frauentheaterförderung wird nach wie vor die bessere Ausbildung gesondert.

\* Im Panorama international, Marienstraße („Drei Raben“), gelangen neu morgen ab treffliche Ansichten der oberitalienischen Seen, Vago wagtigte, Zuganer, Lecco usw., zur Ausstellung.

## Nachrichten aus den Landesteilen.

\* Aus Leipzig ist zu berichten: Am Reformations- tag vollzog sich der Religionswechsel an der Universität dergestalt, daß zunächst ein Gottesdienst in der Paulinerkirche stattfand; diesem folgt in der Aula der Universität die Übergabe des Relikts durch Geh. Rat Prof. Friedberg an den neuen Reliktor Prof. Wohrmuth. Im Anschluß daran hält der neue Reliktor Prof. Wohrmuth aus Glashaus eine latinalische Rede über ein theologisches Thema, und dann erhält der abgehende Reliktor Bericht über das verlassene Reliktschatz. — Der neu gewählte Vorstand des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins hat sich nach der letzten Delegiertenversammlung wie fol

öffentten sich auf 569 473 M. gegen 436 848 M. im Jahre 1895. Danach hat auf dem Grunhüdemarkte eine sehr lebhafte Bewegung stattgefunden. Der höchste Ertrag seit Aufnahme der Börse wurde seither im Jahre 1891 erzielt. Damals belief sich die Einnahme aus Besitzwechselabgaben auf 469 701 M. — Eine Versammlung der Steinarbeiter stimmte dem Vorschlage ihrer Gesellschaft, die streitenden englischen Maschinenbauer zu unterstützen, zu, beschloß aber, hierbei die Bestimmungen des Gewerkschaftsvertrages zu beachten. — Vermißt wird, wie bereits gemeldet wurde, das 1883 geborene Schulkindchen Marie Louise Anna Schulze aus Lindenau, Wettiner Straße 80. Am 18. v. Rts. hat sich das Mädchen bei Bekannten in Großniss aufgehalten und seitdem fehlt jede Spur von ihm. Die Vermisste ist von kräftiger Gestalt, hat blonde Haar, graublaue Augen, rundes, gesundfarbiges Gesicht und ist unter anderem mit grün und blau durchwirktem Kleid, braunem Strohhut und Halbschuhen bekleidet gewesen. — Die neue, von den Herren Gosch und Vollender begründete "Gewerkschaft der Buchdrucker Deutschlands" ist von der Berliner Opposition abgelehnt worden. Die Führer der Berliner Opposition veröffentlichten eine Erklärung, in der sie sagten, daß sie von der neuen Gründung Kenntnis genommen haben, jedoch aber hinzufügen, daß sie energisch gegen jede neue Gründung protestieren und ihre Anschauungen innerhalb des Buchdruckerverbands weiter verfestigen wollen. Somit därfen die Herren Gosch und Ge- nossen keine besondere Freude an ihrer Gründung erleben. — Dr. Dr. Künzel in Reinhardtsgrimma ist mit zwei Kindern, welche beide am 2. Oktober von einem tollen Hund gebissen worden sind, am Montag nach Paris abgereist, um dieselben dort im Pasteurischen Institut gegen die Folgen der Tollwut behandeln zu lassen. — Für den in Jüdwitz beobachtigten Bau einer Lutherkirche sind von sechs der herausragendsten Architektenmeister Deutschlands auf vortheile Cönnladung seitens des Kirchenvorstandes der Lutherlichengemeinde Cottwärde eingegangen, die von der hierzu niedergetheilten Kommission geprüft werden sind. Die Entwürfe sind herausragende Arbeiten. Es finden zunächst noch Verhandlungen über die Kostenanschläge statt. — Der Erzgebirgische Steinkohlenbauverein spendete 300 M. für die "König Albert-Stiftung" im Vorort Schödewitz. Das Stiftungskapital erhöhte sich dadurch auf 3500 M. — Anfang dieses Jahres waren im Bergbaurechtsbezirk Zwickau beim Steinkohlenbergbau 17 Berggebäude mit 35 Anlagen und über 11000 Arbeitern, beim Erzbergbau 58 Berggebäude, davon 18 mit 24 Anlagen und 700 Belegschaften, welche im Betrieb waren, vorhanden. Beim Steinkohlenbergbau war im vorigen Jahre die wirtschaftliche Lage sehr günstig, weil die Eisen- und Textilindustrie blühten. Weit günstiger als in diesem Jahre beim Erzbergbau fiel ins Gewicht, daß die "Königin-Marienhütte" bei Jüdwitz den Betrieb ihrer Eisensteinfelder wieder aufgenommen und neue Eisensteinfelder erworben und ebenfalls in Betrieb genommen hat, um den in diesem Jahre begonnenen Hochofenbetrieb vorzubereiten. Die im Bezirk neuerrichteten Bergbausicherheitskommissionen hat Grünschleben, Oelsnitz, Steinkohlenbergbau

im Erdgeschöß Anwesenden zwei hintereinander folgende Stöfe, während eine im Keller beschäftigte Frau nichts von dem Erdbeben bemerkte hatte. Am Freitag früh wurde kurz nach 2 und 4½ Uhr ein Stoß bemerkt. — Aus Blauen i. B. schreibt man uns: Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs bewilligte der Stadtgemeinderat den Betrag von 100 000 M. als Grundstück zur Errichtung eines Volksbades unter dem Namen „König Albert-Bad“. Ferner stellte die Stadt aus gleichem Anlaß dem hiesigen Alberts-Zweigverein zur Errichtung einer Kinderbewahranstalt und eines Schwesternheims ein Grundstück zur Verfügung und sicherte dieser Anstalt auf die nächsten zehn Jahre eine jährliche Beihilfe von je 2000 M. sowie die unentgeltliche Abgabe von Gas und Wasser zu. — Die Nachtemperatur ist im oberen Vogtlande schon mehrere Male unter den Eispunkt gesunken, und es scheint, als habe die Räte auch bereits ein Opfer fordern wollen. Im Galgenberg-Walde bei Adorf wurde nämlich die obdachlose 62jährige Frau Johanne Marie Puchta aus Oberverg in Bayern erstickt aufgefunden; es gelang jedoch sie ins Leben zurückzurufen. — In diesen Tagen hat die Königl. Amtshauptmannschaft Löbau 46 430 M. zur Unterstützung der durch das leidige Hochwasser Geschädigten vom Landeshilfskomitee überwiesen erhalten, davon auf Schäden für Hausgrundfläche, Felder, Wiesen u. 29 950 M. und für Mobiliar: n. Schäden 16 480 M. gerechnet wurden. — Am nächsten Sonntag, den 31. d. Ms., findet 11 Uhr vormittags in dem Reichshaus der Rottwerndorfer Straße in Pirna Generalprobe des von Offizieren und Unteroffizieren des 28. Artillerie-Regiments anlässlich dessen 25-jähriger Jubelfeier auszuführenden Reitersches statt, zu welcher Eintrittskarten in Bürgerkreisen ausgegeben sind, um die Zuschauertribüne im genannten Reichshaus, welche wegen Raummangel nur in beschränktem Maßstabe hat ausgeführt werden können, an den eigentlichen Festtagen nicht zu überfüllen. Zum Eintritt beträchtigen nur die Eintrittskarten. — Von der Paradesationshalle des Friedhofes zu Görlitz a. S. aus erfolgte gestern nachmittag 4½ Uhr die Belebung des infolge Herzschlages plötzlich verschiedenen Majors und Abteilungskommandeurs im Feldartillerieregiment Nr. 28, Hrn. Max Pommrich. Die Einleganz des Verstorbenen war bereits am Tage vorher in der Garnison Pirna vollzogen worden. Wie zu erwarten, war die Beteiligung an dem Begräbnis des beliebten und hochgeachteten Offiziers eine außerordentlich große. Der reichsärmelnde Sarg wurde von Unteroffizieren der ersten Abteilung des Regiments getragen. Am Grade sprach nach der Einführung und dem Gebet des Orthopäters des Regimentskommandeur Oberstleutnant Scialner und hob die Verdienste des Verstorbenen, die militärischen Tugenden und vorzüglichen Charaktereigenschaften des zu früh dahingegangenen Kameraden mit ehrenden Worten hervor. Darauf hielt Pastor Hildmann die allen zu Herzen gehende Trauerrede, welcher der Text zu grunde gelegt war: „Wer da glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt.“

nach dem Krankenhaus in Trachenberg geschafft werden. Der Heizer hat nur leichte Hautabschürfungen am Kopf erlitten. Der Schlußwagen des Arbeitszuges ist erheblich, der zweite Wagen und die Waschküche sind unerheblich beschädigt. Infolge des Unfalls konnte Zug 64 ab Trachenberg nur bis Gamin, Zug 65 nur von Gamin ab bis Trachenberg verkehren. Die Aufräumungsarbeiten dauerten nur zwei Stunden. Zug 66 konnte bereits Fahrlässigkeitsuntersuchung durchgeführt werden. Ursache des Zusammenstoßes war Nichtbeachten der Rückmeldung des Arbeitszuges und zu schnelles Fahren des Führers der defekten Waschküche trotz vorheriger wiederholter Ermahnung des Stationsbeamten in Herrnstadt, vorsichtig zu fahren.

## Statistik und Volkswirtschaft.

\* An den Effektenmärkten zeigte sich in der heutigen Epoche eine etwas lebhaftere Bewegung, als es in der letzten Zeit der Hall gewesen ist. Das gilt indessen nur im Vergleich zu den lebhaftesten Wochen, denn eine Bewegung im großen Stile war nicht zu beobachten. Ein Moment, welches sonst immer die lebhaftesten Bewegungen an den Börsen hervorgerufen hat, die Volatil, ist fast ganz aus den Erörterungen der Börse ausgeblieben. In einer Zeit, in welcher die Frage, ob Krieg oder Frieden die Signatur des nächsten Jahrhunderts sein werde, alle Gewissheit beherrschte, kann sich natürgemäß ein lebhafteres Interesse am Frieden entwinden. In diesen Zeiten laufen täglich, ja fast ständig Verhandlungen an, die in der einen oder der anderen Richtung gedreht werden können, sie geben der Spekulation Anregung, weckt Angst an der Börse und Ruhe oder Verlust Ausdruck zu geben und veranlassen so lebhafte Handlungen. In den letzten Jahren hat nun aber die Gestaltung der internationalen Politik eine Wendung genommen, die nach menschlicher Berechnung fast jede Kriegsgefahr, soweit die großen Weltmächte des europäischen Festlandes in Frage kommen, ausschließen scheint. Lange genug hat die linksliberale Presse und besonders die dieser Richtung angehörige Börsenpresse über den „bewaffneten Frieden“ und diesen „eterno“ redeten, jetzt aber sieht man auf allen Seiten ein, daß es nur der „bewaffnete Friede“ war, der es ermöglicht hat, daß feierliche Versiegelungen geschlossen werden konnten. Man hat wohl allgemein die Überzeugung gewonnen, daß die Versicherungspandemie gegen Kriegsgefahr, die in der letzten Kriegsbereitschaft liegt, zwar kostspielig, aber keinesfalls nicht zu teuer ist im Vergleich zu den Vorteilen, die sie bringt. Es wird das zwey nicht zugehandeln, aber das kann die Theorie nicht ändern. Die Rücklagen aller Währungen, die enorme Zahl der Streiter, die sie in das Feld stellen können müssen und müssen, die Herstellungskunst der Weisen, das sind alles Momente, die an und für sich den Entschluß zu kriegerischen Abenteuern auch bei den sanguinistischsten Nationalen sehr schwer machen. Dazu kommen die Bindenisse, welche gegrünbt worden sind, um den Frieden zu schützen, speziell der Friedensbund. Wenn man sich die Aktion der konzentrierten Mächte bei Gelegenheit des griechisch-türkischen Krieges und des Feindschaftsabschlusses, der freilich noch nicht fertig ist, vergegenwirkt, so wird man zugestehen, daß die Gestaltungsmöchte in der That einsichtig vorgegangen sind, nur England hatte andere Interessen zu vertreten. Wenn eine solche friedliche Konstitution, ferg auch eine Zeit der politischen Beunruhigung eintrete, so wird sie an den Börsen unshörbar einen gewaltigen Aufschwung herbeiführen, jetzt aber sind die Börsen fast davon gereinigt, und so wird höchstens isoliert ein, als man sich auf den „eterno“ verständigt, entzünden.

## Vermischtes.

Bürgergesellschaft enthielten eine erfolgreiche Wathkunst. — In Böhopau hat ein Schneidergeschäft, der nach Sperlingen schießen wollte, die Chefin des Webermeisters Karl Werner, welche im Begriffe war, zum Fenster ihrer Wohnung hinauszuschauen, um mit einem Mädchen auf der Straße zu sprechen, eine Kugel in den Kopf geschossen. Die Kugel hat von dem sofort herbeigeholten Arzte bis jetzt noch nicht entfernt werden können. — Der Jakobikirche in Freiberg ist vom Königl. Ministrumium das Innern ein Gehäuse im Werte von 14 000 R. gemacht worden; es sind die überlebensgroßen Standbilder der Gottesmänner Paulus und Jakobus und des Schwesternpaars Martha und Maria. Sie haben in dem Portale der Jakobikirche Aufstellung gefunden und sind ein Werk des rühmlich bekannten Henr. P. Böppelmann aus Dresden, der auch den Altar in der Kirche zu St. Petri in Zwiedau geschaffen hat. — Das vom „Dresdner Orpheus“ gestern abend in Freiberg zum Besten eines Knader-Döring-Denkmales veranstaltete große Konzert hatte den geräumigen Saal des Hotels „Schwarzes Roß“ bis auf den letzten Platz mit Hörern aus den ersten Reihen gefüllt. Die gesuchte Königl. Hofopernländerin Hel. Celia Wedekind, unter deren dankenswerter Mitwirkung das Konzert stattfand, wurde bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt. Stürmischer Beifall folgte allen von ihr dargebotenen Kunstanlässen, mit denen sie die Zuhörer außerordentlich entzückte, sodass sie zu mehrfachen Zugaben genötigt wurde, welche sie denn auch in der bekannten liebenwürdigen Weise reichlich folgen ließ. Werner wurden der erfreuten Öffentlichkeit durchaus in gleichzeitigen

\* Ein Reise-Zug aus Texas. Am hellen lichten Tage und nur zwölf Meilen von der Stadtgrenze Austin entfernt, ist der in südlicher Richtung fahrende Cannon Ball-Zug der International and Great Northern-Bahn, der aus einem Postwagen, Gedächtniswagen, Expresswagen und drei Passagierwagen besteht, von vier Männern überfallen worden. Die Passagiere wurden ausgeplündert. Der Kondukteur Tom Healy wurde, da er sich den Räubern widersetzt, durch einen Schuß verwundet, glücklicherweise nicht gefährlich. Einem der Passagiere ging eine Kugel durch den Rückgrat und ein anderer wurde an der Hand verwundet. Es gelang den Banditen nicht, den Geldkram in dem Wagen der Expressgesellschaft zu öffnen. Als der Zug McNeill, eine kleine Station, 14 Meilen von Austin erreichte, stiegen zwei scharrbewaffnete Männer auf den Zug und stellten sich auf der hinteren Plattform auf. Nachdem der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt hatte und der Kondukteur die Plattform betrat, wurde ihm ein Revolver entgegen gehalten mit dem Befehl, den Zug zum Stillstand zu bringen. Er weigerte sich und wußte durch die Wagons nach vorne laufen, ein ihm nachgeschosster Schuß streckte ihn aber in der Mitte des ersten Wagons nieder. Die Kugel hatte ihn in den rechten Arm getroffen. Jetzt zog der Räuber die Revolver und brachte den Zug zum Stillstand. Sofort sprangen zwei andere Männer, die maskiert waren, vor und schossen durch die Fenster in die Wagons. Der Expressfotograf, der bemerkte hatte, was los war, sprang ab und entfloß in den Wald. Da die Räuber nicht in den Wagons hinein konnten, machten sie sich an die Ausplündierung der Passagiere. Sie nahmen ihnen nur Gold ab, aber auch wenig Cent. Nach vollbrachter Ladung pusteten sie die Lokomotive ab und fuhren auf ihr davon. Unterwegs stellten sie den Hebel so, daß die Lokomotive langsam ging, sprangen ab und suchten das Weite. Die Lokomotive wurde in der Station Dual angehalten und von dem dortigen Stationsagenten nach dem Schauspiel des Raubes zurück gebracht, um die dort liehengebliebenen Waggons zu holen.

\* Aus Lissa i. B. 29. Oktober wird amtlich gemeldet: Gestern nachmittag 1 Uhr 21 Min. stieß die leer fahrende Maschine Nr. 1922, welche wegen Defektes von Herrnstadt nach Lissa zur Reparatur befördert werden sollte, im Kilometer 20 der Strecke Camin-Herrnstadt auf den Schlafwagen eines in der Guskauhalle begehrten Rücksuges. Der Führer der leer fahrenden Maschine, geprüfter Heizer Vogagli aus Lissa i. B., ist am Beinen schwer verletzt und sofort

Trafficmittel antwortet die Verwaltung, daß die Fabrikleute gar beschäftigt seien und sich die Viehhaltung, in einem so eindrücklichen Maße gegen das Vorjahr vermehrt habe, daß die Preissteigerungen, die wie gewöhnlich mit dem Zuerstgehen eines Kartellschubes verbunden seien, jetzt zufügen, dadurch weiterschafft sind, sob man mit Vertrauen in die Zukunft blicken kann. Die Verwendung der Accumulatoren als Kraftfördermittel im Industriegebiete finde in großthätiger Weise Anwendung, dagegen sei die Verwendung als Kraftantrieb noch ein neuer und dem Werte nach unbedeutender Teil des Geschäftes. Erst der Markt werde darüber entscheiden. So behält z. B. die Große Berliner Pferdebahn selbst noch keine Macht über die Einführung der Accumulatoren; natürlich ist es der Wunsch der Gesellschaft, in höchster Fülle berücksichtigt zu werden.

"Hibernal" wurde über das Gesamt des laufenden Jahres unterteilt, doch sich die Kohlenförderung im den ersten neun Monaten (Januar bis September) 1897 auf 1 576 707 t, gegenüber einer Salden von 1 444 846 t im gleichen Zeitraum des Vorjahrsk. stellte. Der Gesamtumsatz gewinn innerhalb dieser Zeit im Betrage von 3 857 782,86 M. überstieg denjenigen der Monate Januar bis einschließlich September des Vorjahrs um 628 329,62 M. Die nach der Berliner Kohlenentnahme günstig zu beurteilende Weiterentwicklung des Gewerbes wird durch den zur B. & G. mit großer Scharfe aufgetretenen Programmzettel bestätigt.

„Der „Dough boy“ sagt: „Sie bringen Lagen rechnet sich in Plänen ein Amerikaner, welcher die Fabrikation von Hollibobs nach Amerika hinüber zu ziehen wünscht und ja diesem Zwecke das Wehranwalt der Appretur zu ergründen sucht. Derlei ist – außallenherweise in Begleitung des heutigen amerikanischen Kontius – bei verschiedenen Arbeitanten und Appreturen erzielten, um einen Quotient in die Fabrikation zu erlangen. Als ihm dieser nicht gedenkt werde, hat er sich nicht gefehlt, durch Befragung von Arbeitern und beispielhaftes Einbringen in die Fabrikation seinen Zweck zu erreichen. Es wird z. infolgedessen besonders die Arbeitsergebnisse, sich durch die Werthaltigkeit verbüßen zu lassen, da sie nicht nur der Industrie, sondern speziell sich selbst schaden würden, wenn auf diesem Wege die Ausfuhr von Hollibobs nach Amerika für uns verloren gegehe. Auch das Versprechen hoher Währung darf die Arbeitsergebnisse nicht verleiten, nach Amerika zu gehen, da, ganz abgesehen von der amerikanischen Kleiderproduktion, welche die Einwanderung von Leuten verhindert, die sich kontinuierlich bereits gebunden haben, die Arbeitsergebnisse sich selbst löschen können, doch sie nach langer Zeit, sobald ihnen ihre Kenntnisse abgesiedelt werden sind, dort überflüssig werden.“

Bei der Warenkommissionbank in Hamburg ist das mit dem 31. August 1897 beginnende Geschäftsjahr in normaler Weise verlaufen, wenngleich die allgemeinen geschäftlichen Verhältnisse sich keineswegs geändert haben. Die neuen Gesetze bekannten Inhalts haben einen regen Aufschwung der Geschäfte verhindert, ebenso hat die Mac Kinley Bill erschwerend für die Ausfuhr von Gütern nach dem Hauptabsatzgebiete der Vereinigten Staaten gewirkt. Die Gesamtsumme belief sich auf 170 660 M. Davon bleibt nach Abzug aller Geschäftsposten ein Bestand von 97 507 M. (92 248 M. v. Vorj.). woson 4875 M. dem Reservefonds zugute. Um Tantiente werden 10 525 M. gezahlt, der Tilgerreservefonds erhält 10 525 M. und die Aktienkasse umspannen 70 000 M. als Dividende von 7 %, wie im Vorjahr. Bei Ablauf des Jahres befürstete sich das Wertpapierbestand auf 73 040 M. das Zinsreservefonds zeigt einen Bestand von 243 620 M. Das Aktienkapital beträgt unverändert 1 Mill. M., der Reservefonds hat die Höhe von 12 898 M. Der Tilgerreservefonds liege jetzt von 22 500 M. erreicht. Die Debitorien zum Betrage von 682 965 M. stehen Rechnungen in Höhe von 81 214 M. gegenüber.

\* Die „Klein-Welt“ sagt: In der Sitzung des Senates des Rheinisch-Westfälischen Kohlenkombinats wurde der Vorsteade, Generaldirektor Körber, auf, daß sich in den letzten Monate eine erhebliche Unterbilanz ergeben habe, welche vorausichtlich auch in den nächsten drei Monaten sich gleich bleibend werde. Eine Erhöhung der Umlage um 1 % würde genügen, die Unterbilanz zu beden, weshalb der Vorstand vorschläge, die bisherige Umlage von 8 % auf 9 % festzulegen. Der Vorschlag fand einstimmige Annahme. Alsdann teilte der Vorsteade mit, daß die Firma W. Körber ihres Vertreters ganz Sonderbar angewiesen hat.

\* Wenn man dem freien verständlichsten Bericht eines Korrespondenten der Londoner „Sunday Review“ Glauben schenken darf, so hat der letzte Krieg im Byzantinischen Kreis einen siegreichen Verlauf und ähnliche Entschlüsse angezeigt, wie der letzte japanisch-chinesische Krieg in Peking. Es soll nämlich im Hildiz-Krieg die erste Absicht bestanden, daß türkische Reise in Europa und Asien mit einem Netz von Eisenbahnen zu überwinden und so die Handelsentwicklung des Landes zu fördern, wahrscheinlich aber liegen auch militärische Erwägungen bei diesen Plänen im Hintergrunde. Nach einer Radiosendung beim Sultan soll Sir Edgar Vincent zu den Beamten der britisch-ottomanischen Bank gesagt haben: „Der Sultan ist entschlossen, den Bau von Eisenbahnen zu fördern und will alle Einnahmen des Reiches der dichten Volksdurchgang gewidmet Linien widmen.“ Dem Sultan soll die Thürkische angeboten sein, daß diejenigen Thürken in Kleinanatolien, durch welche Schenkungen führen, soviel der Wertem verbleiben, von denen ein großer Teil des übrigen Anatolien in den letzten Jahren heimgesucht wurde. Die Türkei war bisher für die Größe ihres Reiches ungemein arm an Eisenbahnen. In der europäischen Thürkei sind im westlichen nur die Linien Konstantinopel-Adrianopel, Saloniki-Westküste-Mitteleuropa, Salomini-Romania und seit 1890 Salomini-Dardanellen, mit 1954 km Eisenbahnlinie zu nennen. In der asiatischen Thürkei sind im Betriebe die Linien Kreta-Dreier, Samos-Mäander, die anatolische Eisenbahn bis Koniah und einige kleine Bahnenstreifen in Kleinasien und Syrien. Für die neuen Bahnpläne sind bereits verschiedene Verhandlungen im „Ministerio Oriental“, beim Organ des Palastes, eröffneten, wozu in erster Linie die Anlage sämtlicher geplant Eisenbahnen als Schmalspurbahnen gerechnet wird, indem an einer Stelle solche Bahnen in allen Teilen gezeigt wird, daß diese für Gegebenen genügt, die ja eins sind, um die Lücken der Normalspurbahnen zu schließen, und sowohl für die Handelsentwicklung als in militärischen Amedien Bedeutung zu tragen im hante sind. Unter den von der türkischen Regierung beabsichtigten Linien werden vorzüglich folgende genannt: Von Trezira dem im dem jüngsten Kriege so bekannt geworbenen türkischen Hafen am Golf von Kreta, über Bouras, daß im Kriege von den Griechen verbrannt und zerstört wurde, weiter über Jaxaka nach Morsbir; obwohl diese Linie gleichzeitig bedeutende Territorialwiderstreite begegnete, so muß sie doch als lohnend erscheinen, weil sie ein ansonsten rechtshohes und ländliches Land durchdringt. Eine zweite Linie soll die Salomini-Eisenbahn mit der griechischen Grenze verbinden, eine dritte wird von Karala, dem Tabalshafen am Megäischen Meer, nach Drama, einer Station der Linie Saloniiki-Byzantinopel führen. Der Anatolien soll eine sehr bedeutende Eisenbahnverbindung geplant: von Smyrna über Werthesar, Amasia, Tokat, Erzurum nach Erzerum, der Hauptstadt von Kappadokia, und von dort bis Van an der persischen Grenze. Diese Linie führt durch ein gut besiedeltes und mit Wäldern bedecktes Land und wird die großen Stadt Kleinanatolien berühren, so kann die Handelsstraße Kleinanatolien merklich beschleunigt werden. Dach die Linie

Es gelte mir gar keine Tertiusnichtwirigkeiten zu überwinden haben soll, können wir leicht nicht angeben, da sowohl die Überschreitung des Randgebietes wie besonders die leichte Strecke von Ceyenne bis Wan eine nicht einfache Aufgabe stellen. Diese leidgenannte Route sowie diejenige von Boreba nach Janiss, werden als so einträglich veranschlagt, daß sie

sich ohne Goldschmieden erhalten sollen; so das auch die Kasse bei ausländischen Kapitalen ist, wird sich erst herausstellen müssen. Bisher wurden bekanntlich die meisten deutschen Eisenbahnen mit temporären Brücken gebaut und haben sich als entzündlich erwiesen. In der englischen Gesellschaft wird schon jetzt darüber gesprochen, dass jenseits Deutschland und Frankreich sich den Übereinkommen auf den Bahnbauwerken zu ändern seien. Unter den vielen Wünschen macht übrigens auch wieder die neue Brücke über das Goldene Horn und die Erneuerung von Hafenwerken in Salomoni auf.

M. Hamburg, 29. Oktober. Elbhafenschiffverkehr. Das Geschäft nahm auch in dieser Woche einen weiteren bedeckenden Verlauf, indem sich die Verschiffungen in leichterem Umfang fortsetzen. Insgegen geringfügiger Gesamtumsatz war hier genügend Ladung vorhanden, sodass der am Platz zweitgrößte Bahnhof schon umgesetzt werden konnte. Auf dem Wasser am größten Waterfall ist das Wasser im oberen Stromgebiet zur Zeit nicht mehr ganz vollständig, auf der unteren Elbe wurde bereits durch Regelung des Schiffsverkehrs etwas Hemmnis, außerdem waren die Fluten verhindert, dass den Schiffserzeugungen förmliche Beschränkungen sind im Laufe der Woche nicht vorgekommen, im Gange blieb jerner eine leise Tendenz an umfangreicher Frachtmiete vorherrschend, wenn sich nach den Erfahrungen jetzt das Fahrten zeigt, möglichst schnell fortzuführen, um dann vielleicht noch eine Thalatze auf Hamburg vor Schloss der Schiffahrt ausführen zu können. Es besteht ferner im übrigen die Rationierung heute wie folgt: Es werden gesetzt für Bahnlasten in allen Fahrtabfahrten nach Magdeburg 25 bis 28 Pf., nach Schwerin 26 bis 28 Pf., nach Rostock 28 bis 30 Pf., nach Wismar 30 bis 32 Pf., nach Klein-Wittenberg 35 bis 37 Pf., nach Altona-Dresden 45 bis 50 Pf., nach Zwickau 55 bis 60 Pf. und nach Südwürttemberg 60 bis 65 Pf. für 100 kg. Die fondationsellen Güterbeförderungen unterlagen in dieser Woche nur ungewöhnlichen Schwierigkeiten und stellen sich gegenwärtig nach Magdeburg auf 25 bis 26 Pf., nach Schwerin 26 bis 28 Pf., nach Rostock 28 bis 40 Pf., nach Wismar 40 bis 45 Pf., und nach Altona-Dresden 45 bis 50 Pf. für 100 kg. Der Südwürttemberg bildet sich in leichteren Mengen; für Südwürttemberg nach Altona-Dresden werden jetzt je nach Mengen und Art 55 bis 60 Pf. für 100 kg gegeben, nach anderen Plätzen dementsprechend. Das Vertragsgeschäft nach der Saale hat sich in der jetzigen Woche weiter entwirkt. Man zahlt jetzt für Wagenzug nach Celle 40 bis 42 Pf., nach Bremen und Bützow 45 bis 48 Pf. und nach Halle 55 bis 60 Pf. für 100 kg. Südöstlich nach Halle wird zu 20 bis 25 Pf. für 100 kg rückläufige Schusselabnahme vertragt; umgekehrt der gleiche Bruchteil gilt auch für die anderen Saaleläufe. Im übrigen hat aber das diesjährige Vertragsgeschäft anfangs ganz den Erwartungen entsprechen, die man von Anfang an von demselben vorausgesehen, es gab ein ganz regelmäßiges Geschäft bei mittleren Preisen und weit auch gutes Wiederholungs. Ankerstein hat es sich gerade in diesem Herbst ergeignet, das der Fahrplan auf der Elbe für die heutigen Verkehrsbedürfnisse gar nicht überreicht vertreten ist; unter der Gesamtbewertung größer und die Wasserstände höher ausgeschlagen, so hätte sich sogar empfindlicher Wandel an Rahmen gezeigt, geltend machen müssen.

### Bäder und Reisen.

\* Orientfahrt der Hamburg-Amerika Linie. Die vierzigtausend Bäder des großen Hamburgs beweisen den Schnell-dampfer Bäder des New-York und unternehmen Fahrten nach den Säften der alten Kultur am Mittelmeer haben unter dem europäischen Reisepublikum so zu Interesse gewonnen, dass die Hamburg-Amerika Linie, vielseitige Ausflüge folgend, sich entschlossen hat, im Februar nächsten Jahres mit ihrer "Columbia" eine besondere Orientfahrt zu veranstalten, die in Hamburg ihren Anfang nimmt und auch in Hamburg wieder endet. Das Programm ist wieder ein außerordentlich reichhaltiges und der Komfort bei möglichen Reisen ein solcher, wie er nur auf einem Schnell-dampfer geboten werden kann, der, wie die "Columbia", jährlich, jahraus jahrein auf Förderung eines der höchsten Anforderungen stehende Seefahrtswertigkeit bietet. Eine gesamte Beschreibung bietet ein soeben erschienenes, höchst illustriertes Heftchen, der vor der Abstellung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie in Hamburg oder den im übrigen Beratern der Gesellschaft Teilnahmestellung auf Weise gen unentbehrlich zugestellt wird.

### Tageskalender.

A. Gemäldegalerie (Jünger). Dienstag, Donnerstag, Freitag 10—3, Sonn- und Feiertags 11—2 frei. Mittwoch, Sonnabends 10—3 Uhr 30 Pf. Montags 10—2 Uhr 1,50 Pf. B. Ausflugs-Rabbinett (Jünger). Dienstag, Donnerstag, Freitag 10—3, Sonn- und Feiertags 11—2 frei. Mittwoch, Sonnabends 10—3 Uhr 30 Pf. Montags 10—2 Uhr frei. C. mineralog.-geolog. u. prähist. Museum (Jünger). Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 9—1, Mittwochs 2—4, Sonn- und Feiertags 11—1 Uhr frei. D. mathematisch physikalischer Salon (Jünger). Wednesdays 10—3 Uhr 30 Pf. Montags 10—2 Uhr 1,50 Pf. Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr frei. Mittwoch, Sonnabends 10—3 Uhr 30 Pf. Montags 10—2 Uhr 1,50 Pf. Sonnabends 10—3 Uhr frei.



### Elektrische Licht- u. Kraftübertragungs-Anlagen, sowie Heizungs-Anlagen

föhren sachgemäß und billig auf

**Sauerbrey & Kostorz,**

Wettinerstrasse 38, 40.

Rohrleitungslängen und Prospette gratis.

Telephon 4245.

**Gasthaus „Zum Trompeter-Schlößchen“**

Dresden.

Altstädtisches Bürgerliches Gasthaus I. Rangest.

• Zimmer mit guten Betten von 1,20 M. aufwärts ohne Berechnung von Röntgen und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer H. Neiboholz.

Wasserstände.

Datum	Waldau		Hier		Eger		Elbe	
	Sturm	Weg	Sturm	Weg	Sturm	Weg	Sturm	Weg
in Centimeter								
29. Oktober	+ 14	+ 27	+ 6	+ 8	- 2	+ 16	- 5	Ruß
30. "	+ 12	+ 25	+ 4	+ 1	Ruß	+ 14	- 6	- 2
								99

Tags (außer Sonnabends) 9—12 Uhr 10 Pf. Sonn- und Feiertags geschlossen.  
R. Grünes Gewölbe (R. Albrechtsburg pt.). Wochentags 10—1 Uhr 50 Pf. Sonn- und Feiertags geschlossen.  
R. Königskabinett (R. Albrechtsburg pt.). Dienstags und Freitags von 10—1 Uhr für Studien frei.  
Das Königl. Historische Museum und die Königl. Gewehrsgalerie werden wegen vorzunehmter Hauptreinigung vom Montag, den 1. bis einschließlich Sonnabend, den 13. November, geschlossen sein.  
Die Königl. Porzellansamml. und das Johanneum (Johanneum II) bleibt vorzunehmender Hauptreinigung halber vom 18. bis mit 31. Oktober b. 30. geschlossen.  
S. Skulpturenansammlung im Albersdruffa. Wochentags von 9—3, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr frei. Sonnabends geschlossen.  
R. öffentliche Bibliothek (Palais Pollio). Wochentags 10—3 Uhr für Studien frei. Abfragen von 1—2 Uhr à 20 Pf. Schließtag in den Buchhandlungen von Knoblauch und Bucholz.  
R. Arien-Sammlung. Von 1. Oktober 1897 bis Ende Mai 1898 geschlossen.  
Museum des R. S. Kriegervereins (Palais Kroiss-Garten). Tages von 10 (Sonntag 11) bis 1 Uhr 2 bis 3 bis 6 Uhr 50 Pf. Mittwoch und Sonnabends 3—6 Uhr frei.  
Königl. Museum (Königstraße 7). Wochentags 9—3, Mittwoch und Sonnabends 9—1 und 2—5, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
Postwertzeichensammlung (Große Schloßgasse 6, Untere König-Johannstraße). Wochentags 10—4 Uhr. Eintritt zu Gunsten des Albert-Vereins.  
Schilling-Museum (Villinger Straße 63). Geöffnet von 9 bis 10 bis abends (Sonn- und Feiertags von 11 Uhr an). Eintritt 50 Pf.

### Telegraphische Nachrichten.

#### Zweite Ausgabe.

Plauen i. V., 30. Oktober. Die heutigen Erdbeben im Vogtland dauern noch immer fort. Im vergangenen Nachtf und heute morgen wurden wieder heftige Erdbeben verspürt. Wie dem Vogl. Anzeiger aus Unter-Sachsenberg, das im Mittelpunkte des Erdbebengebietes liegt, gemeldet wird, sind die Erstörungen in der vergangenen Nacht so heftig gewesen, dass ein Einwohner an Schloss denken konnte; die Erdbeben waren weit heftiger, als die bisher im Vogtland verspürt. Nachrichten von Erdbeben liegen heute aus dem ganzen sächsischen Vogtland, wie auch aus dem benachbarten Böhmen vor.

Vilna, 30. Oktober. Das Kabinett hat seine Entlassung gegeben, da wegen der unterlassenen Prämierung verschiedener Maßnahmen im Kongress ein Todesvotum gegen die Regierung beantragt wurde.

Nach Schluss der Redaktion eingetroffen:

Hamburg, 30. Oktober. Wie der "Hamb. Correspondent", aus Altona meldet, ist dort durch das Plänen eines Kreises der Dampfschiffahrt in der Hafenecke ein Arbeiters und Leben gekommen, ein anderer wurde schwer verletzt.

Grätzl, 30. Oktober. Gestern abend fanden hier ununterbrochene Erdbeben mit konzentrischem Beifall statt; oft der Stoß waren besonders heftig. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt; einzelne Personen verlassen die Stadt.

Wien, 30. Oktober. Nachdem bereits am 25. und 26. d. Ws. Erdbebe verübt worden waren, haben sich diese heute früh, von starkem Dröhnen begleitet, wiederholt.

Wuda-Pest, 30. Oktober. Der König und die Königin sind mit ihrem Gefolge heute nachmittag 1 Uhr nach Wien abgereist.

Konstantinopel, 30. Oktober. Die geistige Sitzung der Friedensunterhändler dauerte 2½ Stunden. Die Lage bezüglich der Meinungsverschiedenheit über Artikel 3 der Präliminarien ist unverändert. Über die Frage wegen Bestellung des Entschädigungsmaximums für Privatverluste warten die griechischen Delegierten Weisungen aus Athen ab. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

## Anzeige und Bitte.

Der unter dem Protektorat

### Ihrer Majestät der Königin

stehende

## Frauen-Verein zu Dresden

berücksichtigt auch in diesem Jahre und zwar um

Sonntag den 28. und Montag den 29. November

im Vereinshause des Stadtvereins für innere Mission (grosser Saal),

Zinzendorf-Straße

einen

## Weihnachts-Bazar,

verbunden mit Wäsche-Verkauf und nachfolgender Verlosung

zu veranstalten, um aus dem Erlöse einen Theil des erforderlichen Mittel zur Fortführung seiner Thätigkeit zu erlangen (Wechner'sche Armeespeisung, Kinder- und Wahlanstalten).

Eine wesentliche Einnahmequelle haben immer die Weihnachtsverkauf-Ausstellungen und Lotterien gebildet und da möchten wir auch jetzt wieder die angelegentlichste Bitte aussprechen, uns durch Verabreichung von Gewissenhafte Unterstützung zu wollen.

Jede Gabe wird dankbar angenommen, und bitten wir solche bis zum 26. November an eine der nachgeführten Damen gelangen zu wollen.

Der Vertrieb der Lose ist 20 Pfennige ist von einer Anzahl bürgerlicher Geschäftsfirmen in lieb nswürdiger Weise übernommen worden. Die Verkaufsstellen sind durch Anschläge in den Schaufenstern p. p. kenntlich gemacht.

Dresden, im Oktober 1897.

Frau von Flugk., Exz. Oberhofmeisterin I. Maj. der Königin, im Kel. Schloss.  
Baronin von Finck, Bürgerwiese 18, II.  
General Blohm, Melanchthonstrasse 18, I.  
Fr. von Burgsdorff, Carlsstraße 13, I.  
Ellezinger, Plauen Dresden, Chemnitzer Straße 14.  
Frau Baronin von Fuchs-Nordhoff, Bürgerwiese 18, I.  
Baron Günther, Bernhardstrasse 18, II.  
Fr. von Hausen, Kurfürstenstrasse 10, II.  
Frau Commerzienrat Hoosch, Wiener Straße 24, pt.  
Kapell, Seminarstrasse 20, I.  
Fr. Commissioner Leutritz, Lützschenerstrasse 7, III.

Außerdem haben sich zur Annahme von Gaben freundlich bereit erklärt:

Frau von Broizem, Hainweg 2.  
General Garten, Leipziger Straße 1, I.  
Hofrat Dr. Schramm, Fellgasse 16, pir.

9679

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß folgende Agentur-Veränderungen im Königreich Sachsen stattgefunden haben:

### Errichtete Agenturen:

Herr Adolph Gumpen in Dresden.  
Reinhold Schreiber in Dresden.  
Konstantin Grabow in Lengenfeld.  
Carl August Seidel in Plauen i. V.  
Paul Schröder in Plauen i. V.  
Carl Schröder in Hartenstein bei Zwickau.  
Friedrich Johannes Hödel in Schönheide bei Zwickau.  
Max Seidel in Hohenstein-Ernstthal bei Zwickau.  
August Otto Teiser in Riesa bei Zwickau.

### Erlöschene Agenturen:

Herr Johann Peter Leupold in Plauen i. V.  
Eduard Proßer in Plauen i. V.  
Paul Beck in Leipzig.  
E. Krause in Leipzig.  
Bernhard Strümpel in Meissen.  
Franz Hugo Siebold in Meissen.  
Reinhold Stremmel in Reichenbach i. V.

9681

### „Allianz“

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Die General-Bevollmächtigten für das Königreich Sachsen:

Bernhard Deil in Dresden. F. Schönbeck in Leipzig.

9444

## Kronen,

### Ampeln etc.

für Gas u. electr. Licht.

### Gasglühlampen

Petroleum-Lampen

in grösster Auswahl.

H. A. Pupke

Schlossstr. 10 pt. u. l. Et.

Flaschenschränke

mit Schubställen,

welche das sonst un-

vermeidliche Zer-

brechen von Flaschen

unmöglich machen.

Große Auswahl.

F. Bernh. Lange

Kuhhastr. 11/12.

9678

Pa. Engl. u. Holländer

Austern.

Tiedemann & Grahl

## Dresdner Börse, 30. Oktober 1897.

Staatspapiere u. Bonds.	
Dresdner Reichsanleihe	3
bo.	3½
bo. abg. unfrb. bis 1905	3½
Dößl. 3% Rentz à 5000 Thlr.	3
bo. à 3000 Thlr.	3
bo. à 1000 Thlr.	3
bo. à 500 Thlr.	3
bo. à 300 Thlr.	3
bo. à 200 n. 100 Thlr.	3
bo. à 100 Thlr.	3
Sächs. Staatsanleihe b. 1855	3
b. 1852-68 à 500 Thlr.	3½
b. 1852-68 à 100 Thlr.	3
b. 1857 à 500 Thlr.	3½
b. 1857 à 100 Thlr.	3½
b. 1859 à 500 Thlr.	3½
b. 1859 à 100 Thlr.	3½
Reiss.-Dresd.-Thür.-C. à 1864	4
bo.	4
b. 1872	4
Zöblen-Bittauer à 100 Thlr.	3½
bo.	3½
b. à 25 Thlr.	4
Unanben. à 10000, 5000 Thlr.	3½
Benzleitze à 100 Thlr.	3½
Bentzelitz	3
b. 6000 Thlr.	3
Bentzelitz	—
b. 1500 Thlr.	3½
bo.	3½
bo. à 300 Thlr.	3½
bo. à 1500 Thlr.	4
bo. à 300 Thlr.	4
Pgl. Preuß. konjol. Rentz	3
bo.	3½
bo. abg. unfrb. b. 1905	3½
Supradirekt. Stadtbankleihe	4
Schwarzh. Rudolph. Rentz	3½
Treis. Stadtbildg. b. 1871	4
bo.	4
b. 1875	4
bo.	1886
bo.	1893
Baumher. Stadtbankleihe	3½
Kurtschäder Stadtbankleihe	4
Gemündner Stadtbankl. älter	4
bo.	1874
bo.	1879
bo.	3½
Berriberger Stadtbankleihe	3½
bo.	bo. 1895
bo.	3½
bo.	—
Königsberg. Stadtbankleihe	3½
Rüthenberger Stadtbankleihe	3½
Wiedenbrück. Stadtbankleihe	4
Waldscheider Stadtbankleihe	3½
Kirchener Stadtbankleihe	3½
Hittener Stadtbankleihe	3
Mügl. D. Fr. K. Pför.	3½
bo.	4
bo.	100,50 B.
bo.	10,2 B.
bo.	100,50 B.
bo.	10,2 B.
bo.	100,50 B.
bo.	100,50 B.
bo.	—
bo.	—
bo.	23,50 B.
bo.	100,00 B.
bo.	—
bo.	—
bo.	95,50 B.
bo.	101,75 B.
bo.	100,10 B.
bo.	108,50 B.
bo.	104 B.
bo.	92,50 B.
bo.	—

Die im Kursblatt der Industrieaktien vorgebrachten Ziffern bezeichnen die Abschlusssumme der betr. Unternehmung; z. B. 1 = Januar, 4 = April usw.

### Gleinstetzer Börseznachrichten.

Dresdner Börse, 30. Oktober Schließendes London sowie Berichte über die Auslösung des österreichischen Reichsbonds und die Erhöhung des Privatbonds hatten gestern zum Schluß in Berlin eine Verschärfung herbeigeführt, die jedoch heute überwunden ist und einer beständigen Haltung Platz macht. Güterzulagen waren besser, Bahnen preisnah und Handelszähler amerikanische Werte gut erhalten. Man notierte: Credit 222,50, Dichtout 200,60, Staatsbahnen 142,80, Lombarden 35,50, Louis 174,50, Dortmund 97,75, Hochauer 197,50, Italiener 92,80, Megaliner 95,20. Als höchster Börsennotiz trat zur Maschinenwerte durch einst verdeckte Lebhaftigkeit hervor. Auf dem Anlagemarkt handelte man  $3\frac{1}{2}$  % unfließbare Reihenkämme — 0,10 %. Sächsische Rente — 0,20 %.  $3\frac{1}{2}$  % Sächsische Staatsanleihe — 0,05 %.  $3\frac{1}{2}$  % Landesschulzur,  $3\frac{1}{2}$  % Rentenlo. 8 % und  $3\frac{1}{2}$  % landwirtschaftliche Fonds- und Kreidobriefe sowie 3 % und  $3\frac{1}{2}$  % Laufzeit unverändert; von ausländischer Fonds: Ungarische Goldrente bezappt, ungarische Provinzrente 100,30. Von Banken ging Dresdner Credit  $\frac{1}{2}$  % billiger um. Auf dem Gebiete der Industriewerte blieben Papierfabrik und Baumwolle ohne Umsatz. Sonst verzeichnete: Transportunternehmen: Deutsche Straßenbahn +  $\frac{1}{2}$  %. Dresdner Bergl. +  $1\frac{1}{2}$  %. Maschinenfabriken: Bergmann —  $\frac{1}{2}$  %. Bissermann +  $\frac{1}{2}$  %. Corsova unverändert, Sondermann —  $\frac{1}{2}$  %. Rummer +  $\frac{1}{2}$  %. Elektrische Anlagen — 1 %. Schleißig +  $1\frac{1}{2}$  %. Germania +  $\frac{1}{2}$  %. Rohammer +  $\frac{1}{2}$  %. Kapell + 1 %. Jacobi +  $\frac{1}{2}$  %. Stoß +  $2\frac{1}{2}$  %. Hobbeser +  $\frac{1}{2}$  %. Döbel + 2 %. Darmann +  $\frac{1}{2}$  %. Schuhart 186; Brauereien: Behrens — 1 %. Jürgens, Bleicherischer Lagerfeuer, Heidenreich und Waldschlößchen unverändert; Rhein verschiedene Unternehmungen: Thürke bezappt, Bräunische Schafabril 1 %. Kartonagen 1 %. Blauwische Gardinenfabrik + 2 %. Österreichische Motoren 170,4 bez.

<b>Leipzig</b> , 30. Oktober (Schlussurteile)
Staatspapiere, 3 % böhmisches Reich große 95,75, jhd. Staatsmeise u. 1855 95,90, do. u. 1852—1868 große 100,65, do. u. 1869 kleine 100,65, Löbau Bilanz B 102,00, jüdische Landrentenbriefe 99,40,
Trebbast 1875 100,25, Friedländer 3 % große 100,55, Mansfelder Generaldebt u. 1867 100,50, do. u. 1875 79, 100,50, do. u. 1882 101,60, do. u. 1883 101,75, Mansfelder Ruge 99,00, Österreichische Bank u. Staatsnoten 170,00, Briest- läten, Leipzig-Trebbast 1866 bis 1872 100,60, Rausch-Teplice Gold 99,40, böhmische Kreisbank 1882 101,20, Buch- siedler Rent 1890 101,70, do. fec. u. 1882 106,50, Zug Bodenbach 1871 100,40, Pilsen-Briesten 93,70, Prag-Tug 1881 110,00, Croydernkrediten B 286,20, Görlitzische Straßenbahnen 106,25, Bank- und Kreditinstitute Wüg. Deut. & Kreis- anstalt 212,00, Chemnitzer Banknoten 118,75, Riesa- und Zwickau 118,90, Trebbast Gold 116,90, Trebbast Bank- noten 124,00, Leipzig'sche Bank 100,60, Sächsische Bank 128,5, Jüd. u. Kreis-Bank

14,50, Sonnenstrahlen, Steinmann  
15,50, Golzert 194,50, Hartmann 191,50,  
Schöckerr —, Sondermann 115,50,  
Wiede 73,50, Zimmermann 145,50, Solbrig  
82,21, Braunschweiger Nationalbrauerei  
—, Rette 64,50, Leipzig'sche Elektrizitäts-  
werke 129,50, Wedel, Amselbaden furg  
168,70, Bonn furg 20,32, Leiden lang  
20,19, Paris furg 80,83, Wien furg 160,90,  
Wien lang 168,50.

**Berlin**, 30. Oktober (Barometer 71,6.)  
11 Uhr 30 Min. Krebs 22,40, Tiefen  
200,50, Staatsebahn 142,50, Bombardes  
35,50, Bausa 173,75, Deutsche Bank  
104,75, Treschner Bank 157,25, Wartha-  
Bien —, Olypreuss 97,75, Handels-  
gesellsc. 168,40, Gotthard 149,30, Mittel-  
meier 98,40, Meridional 138,50, Gelehr-  
ter 185,00, Obernia 199,50, Garperin  
180,40, Bloß 102,00, Dynamit 178,50,  
Härtner 92,70, Stephanian 95,20, Tiefen-  
lohe 116,25, Reh.

**Berlin**, 30. Oktober (Schlußtage  
8 Uhr 15 Minuten) Deutsche Reichs-  
anleihe 3 1/2 % 102,75, do 3 1/2 % 103,50,  
11/2 1905 102,75, do 3 % 90,70, 3 %  
Midi Rente 95,60, 3 1/2 % russisch. Infl.  
102,50, do 3 1/2 % Rantoi fest. unflüssig  
do 19,50, 102,50, do 3 % Roushi 97,40,  
Herr. Silberrente 102,50, do Goldrente  
104,40, ungar. Goldrente 4 % 103,40, do  
Kronrente 109,50, 4 1/2 % ungarische  
F.-R.-Anleihe 108,50, russ. Anleihe von  
1880 102,80, do von 1890 —, do  
Republik von 1889 —, 4 %  
innere russische Anleihe 66,40, itali-  
nische Rente 92,80, 4 % rumän. Staats-  
anleihe 92,10, 5 % juriadice —, 5 %  
amortisierte 101,50, Serb. 4 % Rente  
63,70, Serb. 4 % Hyp.-Obligat. 63,70,  
do. B. 63,70, 5 % Argentinier 75,00,  
4 1/2 % aust. —, 6 % Baenot-Rente  
Stadt 82,00, Chinesische Anleihe 25,50,  
4 1/2 % Portugiesen 20,50, 4 1/2 % Portu-  
gische T. W. Obl. —, Regis-  
tator 95,50, Berliner Bank 111,50, Ber-  
liner Handelsgesellschaft 170,00, Darmstädter  
Bank 156,50, Deutsche Bank 204,50,  
Düsseldorf-Rommel bei 200,60, Dresdner  
Bank 157,50, Dresden. Rentverein 123,40,  
Treschner Rechtsbank 148,00, Göch Grund-  
rechtsbank, die 125,00, do junge 112,10,  
Leipziger Kredit 211,80, Ratisbonabank  
150,00, Öster. Krebs 242,30, Reichsbank  
161,10, Südliche Bank —, Weiden-  
Stadtbank 116,25, Russl.-Teplitz —,  
Budapestbank B. 286,10, Dortmund-  
Endebe 187,20, Löbbecke-Böhmer 166,75,  
Platz, Gutwigsbahn —, Karls-  
burg, Wianta 80,60, Mittelmeerbahn  
98,30, Meridional 133,60, französische  
Staatsbahn 148,10, österreichische West-  
meerbahn (Göbel) 131,75, österreich. Ost-  
bahn 97,60, Schweizer Nordostbahn 112,75,  
Schweizer Unionbahn —, Jura-  
Simplon 85,90, Südböhmische Com-  
marden 85,50, Worldcup Wien —,  
Tüfendorf 115,20, Weiss Heinrichsbahn  
mit 111,25, L.-G.-V.-A. Bank 75,70,  
österreichische Brabants 127,20, Steyr-  
Schlosshof 182,75, Reichsbank 198,90,  
Rigaer Brauerei Stamm - Prioritäten  
198,60, Bochumer Gußstahl 197,70, Chemnitzer  
Bierbrauerei Münzen 49,25, Chemnitzer  
Werkszeugmaschinenfabrik Zimmermann  
146,50, Karlsruhause 128,50, Deutsh.-Öster-  
reichische Berg-, Gelehr. 131,90, Deutscher  
Theaterbörse 182,60, Deutsches Nordbahnhof-  
amt 157,60, Darm. Union 97,25, Dresdner  
Handelsgesellsc. —, Alten 164,25, Brüder  
Röhl —, Augs. Reichen —, Wien  
170,20, Tunasit Trost 178,70, Klei-  
gen 111,50, Schöler Maschinen 201,75,  
Zentraler Maschinen 190,75, Hartmann,  
190,75, Maschinen, Höhernia 200,50,  
Hütten Stamm-Prioritäten 129,  
65,80, Bauarbeiter 174,60, Be-  
fossenheit 187,90, Deutsh. Liefer-  
Prioritäten 107,50, Hamburger  
110,10, Niedersächsische Stadt 101,  
Gußstahl 267,00, Sächsische Sta-  
Rappel 182,75, Sächs. Röhl 106,50, Sächs. Wechselschlüssel 185,00, Schwerlopp 229,50,  
218,00, Salzig 82,75, Wi-  
derhallverein 109,50, Rortonaag  
Gelegentlich 742,00, Dresden-  
bahn 231,00, Ver. Hanschläger  
5/4 Buenos-Aires Stadt —, I-  
furg 168,70, Belgien furg 80,75, Ti-  
26,60, London furg 20,34 5, do. la-  
Paris furg 80,65, Wien furg 168,50  
lang —, St. Petersburg furg  
Napoleons 16,17, Österreich 170,50,  
russische Roten 216,50,  
redaktion 640,00, Lenbena: Re-  
schidoff: Kredit 223,60,  
202,50, Deutsche Bank 200,60,  
Bank 158,00, Darmstädter Ban-  
Berliner Handelsgesellschaft 171,  
Barben 35,75, Elsthal —,  
Centralbahn 141,20, Übbed-  
167,25, Gotthardbahn 149,50,  
199,50, Darmstädter 97,00,  
187,90, hibernia 211,00, Par-  
Isra. Zusamst 128,60, Itali-  
ansche Roten —, Uralstal-  
Röslow —, Konzai —, Reh.

**Berlin**, 30. Oktober. Die g-  
Schluß auf die wölflichen Be-  
tretnisse Abhängigkeit war k-  
ständig überwunden. Die R-  
innerparadiese Lage durch die R-  
über die Vorlage der Wiederauf-  
ordnung an den Reichstag kon-  
tainer der gültigen Konjunktur  
Westfalen und Westfalen regi-  
lation zu Räumen zu. Beweg-  
Baudamer Fussstrecken auf 9  
Geschichten über Neubauwegs  
Geschäftsunternehmen Canada U-  
Rathen Verfeind auf Km 9  
Übrige Bahnenwerte ist. Die R-  
Eisenbahnsgesellschaft ist längst die  
einer Dordtde von 15 % vor-  
bereitet 4 %.

Nach Schluß Bauen Sch-  
werte auf Et. 1920 in Bod-  
schicht.

Privatelegramm des Tres-  
Burkhardt: 4 %. Letzte Aus-  
Oktober 1897. Krebs 222,25,  
Rommel bei 202,12, Deutsche Ban-  
Berliner Handelsgef. 171,30, T-  
Bank 157,25, Treschner Ban-  
Übbed 167,25, Berlinenburg  
Ostpreußen 97,75, Busholzbahn  
Franzosen 143,25, Rembrandt 8  
Hörbigen 149,50, Jura-Simplon  
Schweizer General 141,20, Sch-  
en 118,60, Schweizer Union 79,00,  
do. —, Mittelmeerbahn 94,10, West-  
Shores 31,75, 3 % Northern U-  
Bochumer 199,40, Rostockbahn  
Darmstädter 97,40, Schleswigs-  
Harpener 187,80, hibernia 201,  
Hütte 174,75, Hamburger Ban-  
Kredit. 162,00, 6 % alte  
90,30, Tüfendorf 116,60, Tou-  
panos 245,00, Trenzsch T-  
Bahnw. Röme u. Co. 155,20, 9

18 12 -	—	Einiges Papierpapierfabrik 4	105 @.
23 11 - 4	198 1. @	R. Schlem. Hfch. u. Papierf. 5	—
10% 13% 4	—	Schnitter Papierfabrik . 4	99,50 @.
22 12 11 4	—	Thödele Papierfabrik . 4	101 @.
10 0 0 4	—	Wer. Bauphner Papierfabr. 4	101,50 @.
1% 12% 4	192 20. @	Bellotti-Berlin (100 rds.) 4	—
20,5% 6 6	112 4.	Weihenbörner Papierfabr. 4	101,25 @.
<b>Postkarten.</b>			
4	—	U. Wirkw. (Edph. u. Sel.) 4	102,75 @.
100 81	99,40 @.	D. Böhm. v. Sonnen.u. Einer 5	—
5	—	do. v. 1895 4	—
1. Qm. 5	—	Dreßn. Stridmühlfabr. 4	—
6 Post. 4	101,25 @	Giel. H. (v. Kummerl. Co.) 4	103 @.
4	—	Postk. Engelsfürte . 4	102 @.
1. Qm. 5	—	Germania (Prinzessin) . 4	102,50 @.
11. 5	—	Hab. Weißb. u. Cijeng. 4	101 @.
11. 5	—	Überig. Marienfürte . 4	—
4	—	Haushammer . 4	102 b.
4	—	Mönch. Cijeng. (vom. Jacob) 6	100 @.
1890 4	—	Haubdeker. Umschlagswerke 4	—
Wohn 4	—	Edd. Gaußstahlplatte. Töpfen 4	—
4	—	Eggen. v. Seitzle. v. Göldner 4	102,50 @.
1915. 4	—	<b>Transportgerätschaften.</b>	
5	—	Eggn. Deutsche Klemmbahn 4	—
4 Gelb 3	—	Deutsche Straßenb.-Gefell. 4	103 b.
4	—	Tramways Comp. of Germ. 4	102,25 @.
4	—	Kette. Deutsche Eisdrücker. 4	99,50 @.
<b>Tische.</b>			
5	—	Bonbn. Tisch. u. Kunstm. 4	102,50 @.
4 Gelb 3	—	Geben. Alten. -Spinnerei 4	102,25 @.
4 Gelb 3	—	Deutsche Tisch. u. Weberei 4	101,75 @.
4 Gelb 3	—	D. Lanz. u. Co. (100rds.) 4	103 @.
4 Gelb 3	—	Treib. Begehr. Böch. Tische. 4	102 @.
5	—	Treib. Centraldruckerei 14	102,50 @.
4	—	do. II 4	103 @.
4 Gelb 4	—	Treibner Dampfmühle . 4	101 @.
5	—	Treib. Garb. u. Spis. Mif. 4	102 @.
Lat. B. 5	—	Treib. Walkfahrt. Röntg. 4	102 @.
4	—	Üllah. Aut. Ofiz. Prior. 4	102,75 @.
5	—	Urbansch. Glasfertig. 5	—
4	—	do. (rdph. 108) 4	—
4 Gelb 3	—	p. v. Dennerle. Qu. Sel. 4	—
4 Gelb 3	—	Lehmann. Klz. & Stanelli. 4	100,50 @.
4 Gelb 3	—	Wagtfahrt. Urna. 4	—
4	—	Werb. Autel. (à 100 rds.) 4	102,50 @.
4	—	Überlaufführ. Aut. . 4	—
<b>Vorlesealben.</b>			
4	—	Vorlesealben Röntg. . 4	101,75 @.
4	101 @.	Sch. Holzind. & Habenax 4	—
4	102 @.	do. Blät. i. Blauen. B. Dr. 4	—
41. Qm. 5	—	Sch. Holz. -Gel. Haengend. 4	—
abt. 4	101,75 b. @	Berlin. Adel. Hochschulen 4	—
ostbr. 37	99 60 @.	do. do. II. Qm. 5	—
fone. 37	101,75 @.	Berlin. Strohschäfereien 4	101,50 @.
1. Qm. 5	101,00 @.	Weinhauer Aut. -Spinnerei 4	102,25 @.
verei 4	—	Wenz. Tepp. u. Vel. Fahr. 4	—
4	103 @.	do. fone. 37 75 @.	—
tier. 4	103 @.	Bader. Wünsterb. (100 rds.) 4	—
4	102,50 @.	<b>Wechsel.</b>	
4	103 @.	Kämmerdm. pr. 100 Bl. 1. S. 4	—
4	101 @.	3 % 2 Bl. 4	—
4	100,25 @	do. Blsp. pr. 100 Brsc. 1. S. 4	—
4	—	3 % 2 Bl. 4	—
4	100,25 @	Zenben. pr. 1 Bl. 1. S. 4	20,53 @.
4	101 @.	3 % 2 Bl. 4	20,19,5 @.
4	101 @.	Berl. pr. 100 Brsc. 1. S. 4	—
4	97 @.	2 % 2 Bl. 4	—
4	102,25 @	do. 1. S. 4	—
4	101,10 @.	Bien. pr. 100 Bl. 4 % 2 Bl. 4	—
4	101,25 @	do. 2 Bl. 4	—
4	100,50 @.	<b>Corten u. Bonnaten.</b>	
4	103 @.	Übers. Bonnaten . . . . 170,25 @.	—
4	103 @.	Kußliche Bonnaten . . . . —	—

Ein alle dijnigen, welche in ebd  
Vorstand der Ortsleitung des Verein  
**"Invalidendank für Sachsen"**  
Bureau:  
Seestraße Nr. 5, I.  
in seinen Verhandlungen zum Beden  
unferer Leute eine außtümliche In  
validen zu Heben wünschen, ergebt  
hierdurch die ergreifende Wille, dem  
selben zahlreiche hilflose Ausländer  
die keine Annoncen-Expedition, die  
mit allen Leidungen der Welt in ge  
treulichem Berichte steht, und daher  
Günstigsteuerungen aller Art zu Or  
tsgruppen ohne Prämien, Posts  
und sonstige Gebühren in heilige  
und auswärtige Städte prompt be  
fertigt, günstig zu erzielen, sowie seinen  
Kontinentellen Stellen Nachweis für  
Gültigkeit zu erhalten, seien Gesell  
schafts-Anwälten, seien Theat  
er-Gästeverkauf für die Königl. Hof  
theater und das Auslandstheater und  
eine  
**Kollektion der**  
**Agl. Sächs. Landeslotterie**  
benutzen zu wollen.

**Hausenstein & Bogler, A.-G.**  
Erste und älteste  
**Annoncen-Expedition**  
Dresden,  
Wilsdruffer Straße 6, I.  
Tarifmäßige Preise. Höchste Rabatte.  
Annahme von Inschriften für alle  
gültigen Güter des In- und Auslandes.

**Familiennachrichten.**

**Geboren:** Ein Sohn; Dr. Dietrich  
-inspektor Voigt in Tr. Adm.; Herr Bürger  
meister Apelt in Mittweida; Dr. Apo  
thekenbesitzer Müller in Weißelb. — Ein  
Mädchen; Frau W. Körner in Chemnitz;  
Dr. C. Eins in Chemnitz.

**Verstorben:** Dr. Albinus beim Königl.  
Landgericht Dresden Kunst Schule mit  
Hilf. Anna Louise in Dresden; Dr. Leo Schaefer, Pfarrer beim Reichsgerichte,  
mit Hilf. Gertrud Wanke in Leipzig.

**Bernählt:** Dr. Regierungsbauratmeister  
Richard Kruppa mit Hilf. Sophie Mies  
in Limbach i. S.; Dr. Otto Raumann in  
Leipzig mit Hilf. Gräfinne Freiheit in  
Hamburg; Dr. Theodor Hertzl mit Hilf.  
Anna Hofmann in Jahnshof i. Gesegeb.

**Gestorben:** Dr. Herm. Oberpostbeam  
tete Weigel geb. Geißel in Dresden; Dr.  
Braumeister Karl Augermann in  
Dresden; Dr. Heinrich Caroline verm.  
Taubert geb. Lindner in Dresden; Dr.  
Christian verm. Lewentz in Brandau;  
Dr. Max Kressert, Braumeister der Allge  
meinen Deutschen Creditanstalt (48 J.) in  
Leipzig; Dr. August Wohl geb. Weile  
(3 J.) in Chemnitz; Dr. Kaufmann Felix  
Böhmer (30 J.) in Dresden.

# Szweite Beilage zu N° 253 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 30. Oktober 1897, abends.

## Vermischtes.

\* Fleischvergiftungen, wie sie in letzter Zeit mehrfach vorgekommen sind, nehmen unter den Erkrankungen welche durch den Genuss von Nahrungsmitteln verursacht werden, eine besondere Stelle ein und haben seit Ende des vorigen Jahrhunderts wegen ihrer Häufigkeit, hohen Gefährlichkeit und des Unheils, welches sie ausüben, die Aufmerksamkeit der öffentlichen Gesundheitspflege auf sich gelehrt. Am häufigsten wurden sie zuerst nach dem Genuss von Würsten, insbesondere von Blutwürsten, beobachtet, welche in Schwaben und den benachbarten Teilen Bayerns und Badens hergestellt wurden; indeß bald erkannte man, daß auch andere Lebensmittel, wie Schalen, Fleischkonserven, Rindfleisch, Hosenpasteten, Weckkopf, Spiegeleier, gekochtes Fleisch und selbige Fische, Kästen, Blasenfisch usw. dieselben Krankheitsformen hervorgerufen können. Diese eigenartlichen Erscheinungen bedeuten dann die medizinische Fachsprache als „Botulismus“ – Wurstvergiftung. Alle Erkrankungen, welche nach dem Genuss von Fleisch kranker Tiere auftreten und in der Regel als starke Störungen des Magens und Darms charakterisiert sind, gehören nicht hierher; sie sind viel weniger gefährlich, sind allerdings häufiger als die eigentlichen Fleischvergiftungen, können aber durch gesundheitspolizeiliche Maßregeln der Fleischbau mit Erfolg bekämpft werden. Auch alle Störungen, die durch den Genuss von schlechtem oder zuckerbeladenem Fleisch hervorgerufen werden, müssen zusammengefaßt werden, mit dem Botulismus zusammen. Er hat ein ganz besonderes Krankheitsbild, das durch das Vorhandensein eines eigenen Parasiten bedingt wird, dessen Wesen trotz der Bemühungen zahlreicher Forscher bisher noch nicht aufzuklärt war. In dem neuesten Heft der „Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten“ veröffentlicht nun Prof. Dr. G. van Ermengem in Gent (Belgien) die Ergebnisse von Untersuchungen, nach denen er in einer Reihe von Vergiftungsfällen einen besonderen Bacillus als Krankheitserreger nachweisen konnte. In einem Dorfe im Hennegau trat unter den Mitgliedern einer Familie eine eigenartige Seuche auf; mit wenigen Ausnahmen erkrankten alle. Drei starben in einer Woche, wenigstens zehn schwanden in Todesschaff. Als äußerliche Ursache der Erkrankung wurde der Genuss eines rohen Schinkens angeschlagen; denn kein einziger, der von dem Fleisch nicht gegessen hatte, ist in seiner Gesundheit irgendwie gestört worden. Die Erkrankten zeigten starke Vergiftungsscheinungen: Magenbeschwerden, Erbrechen, Schüttungen (Beschleierung der Augen), starren Blick, brennender Durst, Schwindbeschwerden und Erregungsgefühl im Halse, quälende Husten- und Erstickungsanfälle, Ab- und Zunahme der Speichel- und Schleimabsonderung des Mundes, Nachs, &c., Sprachstörungen, hartnäckige Verstopfung, dabei das Fehlen von Fieber und jeglicher Gehirnstörungen. Viele dieser Erscheinungen schwanden bei den Genesenden ganz allmählich; verschwundene Kräfte konnten fünf Monate später nur mit Hilfe einer Blutleiter, und gefundene Schalen stellte sich erst noch sehr bis acht Monaten wieder ein. Es mußte also bei allen diesen Erkrankungen ein starkes Gift im Spiele sein, von dessen Einwirkung sich der menschliche Körper sehr schwer erholt. Das Schwein, von dem der Schinken stammte, war jedenfalls gefüllt gewesen, denn der Besitzer mit seinen Angehörigen hatte von dem frischen Fleisch genossen ohne irgendwelche Störung des Allgemeinbefindens. Das zum Aufzubringen bestimmte Fleisch wurde 24 Stunden nach dem Schlagzeugen in demselben Zustand an ein und demselben Tage eingesalzen. Der Schinken, dem die Krankheitsursache zugeschrieben wurde, lag zu unter auf dem Boden des Hauses und tauchte allein in das Salzwasser ein, während der andere Schinken höher zwischen Speckstücken lag. An dem von Ermengem zusammengestellten Verdächtigen Stand war von Faulnisgeruch nichts wahrzunehmen, wohl aber ein ausgeprägter scharfer räucheriger Geruch, dem verdorbenen Butter ähnlich. Neben in der Umgebung des Knorpels nach in dem umgebenden Fleisch waren verfaulte Teile aufzufinden. Der Speck war fast weiß, röthlich und zeigte nichts Außergewöhnliches außer dem räucherigen Geruch. Denjenigen, welche von dem Schinken gegessen hatten, ist indes weniger sein schlechter Geruch, als vielmehr ein schlechter Geschmack darauf aufgefallen. Über das vermutliche Gift der Fleischvergiftung sind früher viele Hypothesen gemacht worden. Nachdem man es verzögert unter den verschiedensten energetischen und organischen Stoffen gesucht hatte, sah man sich schließlich dazu veranlaßt, es als eine Faulnisbase, die durch Eiweißfaulnis gebildet wird, anzusehen. Doch hatte man bis heute das Gift noch nicht entdeckt. Die Veränderungen in den gifttragenden Körpern, die ihre Wirkungen so durchdringen müssen, haben nichts – so viel stand fest – mit der gewöhnlichen Faulnis gemein. Man wußte, daß Nahrungsmittel ohne die Spur von Faulnis die giftigen Vergiftungsscheinungen hervorrufen können. Da das Gift nur bakteriellen Ursprungs sein kann, so drängt sich die Frage auf, welchen Mikroben die Nahrungsmittel die Schädlichkeiten verleihen. Durch Kultivierung unter Lichtabfluß gelang es jetzt Professor van Ermengem einen Basism zu rüsten, dessen Kleinräumen bei manchen Tieren genau solche Vergiftungsscheinungen erzeugten, wie sie nach der Fütterung mit dem gehaltenden Schinken hervorgerufen wurden. Ratten und Iffen starben schon nach 24 Stunden, auch Räuber und Meeresschweine wurden stark daneben, nicht aber Ratten, Hunde und Hühner. Das Krankheitsbild bei den erkrankten Tieren war dem bei Menschen außerordentlich ähnlich. Die Berichte lehren weiter, daß die Basism im menschlichen Körper nicht erzeugen; denn der Bacillus botulinus, wie von Ermengem ihn benannt hat, vermehrt sich weder im Darm, noch in den Geweben, weil die menschliche Körpertemperatur ihm nicht angagt. Dagegen wuchs er im Schinken während der Einwirkungszeit unter Lichtabfluß sehr lebhaft; er lagert dann in ihm sein Gift ab, das später, in dem menschlichen Körper gelangt, seine verderbliche Wirkung entfaltet. Das Gift selbst besitzt alle die Eigenschaften jener Stoffe, welche unter dem Namen Toxine bekannt sind; es ist sehr wenig widerstandsfähig gegen Wärme, Licht &c. Nach van Ermengem sind also nicht die Nahrungsmittel, welche durch den Genuss der faulnen Verdaht gezeichnet sind, sondern jene, welche durch räuchigen Geruch oder dergleichen ausfüllen.

\* Der Kilimandscharo. Von allen Gebieten unserer deutschen Kolonien hat der Kilimandscharo von jeher ein erhöhtes Interesse beansprucht. Ein Deutscher, der Missionar Rehmann, hat ihn zuerst gesehen, ein Deutscher, Baron v. d. Deden, zuerst eingehendere Runde von ihm gebrochen, ein Deutscher, Dr. Hank Meyer, ihn zuerst bis zum höchsten Gipfel bestiegen. Was uns bisher geschieht hat, was nominell, seitdem Deutschland den Berg erworben hat, als ein Dangel empfunden wurde, war eine gründlichere und auf naturwissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Kenntnis von Land und Leuten und besonders der wissenschaftlichen Aussichten, die jenes Gebiet unserem Volke eröffnet. Jetzt nun, dieß auch ausfüllend, liegt ein Buch

vor, das in jeder wünschenswerten Weise den Kilimandscharo behandelt und in unserer deutschen Kolonialliteratur eine ganz eigene Stellung einnimmt. Prof. Dr. G. Vollenk: Der Kilimandscharo. Darstellung der allgemeinen Erkundung einer 15 monatigen Aufenthaltes im Tschagalande. Prof. Vollenk hat sich Ende 1892 im Auftrage der Akademie der Wissenschaften nach Ostafrika begeben und schreibt Ende 1894 nach Europa zurück. Die längste Zeit hielt er sich am Kilimandscharo auf, wo er in Gemeinschaft mit dem später von den Einwohnern erwählten Dr. Lent eine wissenschaftliche Station in etwa 1600 m Meereshöhe erbaut, um von da aus das Land auf Kreuz- und Querzügen nach allen Richtungen hin zu erforschen. Das Urteil Vollenks ist sehr zufrieden. Überall erkennt man, daß die naturwissenschaftliche Schulung den Bewohner immer das Für und Wider einander gegenüberstehen läßt. Er ist weder Optimist noch Pessimist, er urteilt nicht nach Erfahrungen, sondern baut seine Schlüsse auf die erhaltenen Ergebnisse seiner Forschungen auf. Seine Ausführungen sind ungezähmt folgende: Wenn man die Ansichten verfolgt, die bisher über den wirtschaftlichen Wert des Kilimandscharo laut geworden sind, wird man die Erfahrung machen, daß eine mit den Jahren ständig wachsende Erhöhung Platz geöffnet hat. Die ersten Besucher der Berge, Claus v. d. Deden, Thomson und Johnson, finden nicht Worte genug, seine Fruchtbarkeit und Besiedelungsfähigkeit zu preisen, und ihnen schließt sich Peters an. Um vieles ruhiger als Dr. Peters urteilt Hans Meyer. Während ersterer das kulturfähige Gebiet auf 2400 qkm berechnet, schätzt es letzterer auf rund 800 qkm. Dr. Bremer, der als Arzt der Schutztruppe fast drei Jahre am Berge gewelt hat, sieht seine Ansichten über den wirtschaftlichen Wert etwas dahin zusammen: Eine Besiedelung durch Menschen ist möglich, aber nur innerhalb der Zone, die zur Zeit von den Einwohnern bewohnt wird. Dem Plantagenbau erschließen sich keine günstigen Aussichten. Andererseits aber, die nur mit der Wüstzone kommen, sich ein Anwesen zu gründen und ihr Eigentum selbst zu bewirtschaften, und die keine allzu großen Anforderungen an die Rentabilität ihrer Unternehmungen stellen, werden zu einer auskömmlichen Nutzung gelangen. Nach einem Schritt weiter in der Jurisdiktion steht Bremer Nachfolger und Kollege Dr. Wiedemann. Vollenk's Urteil nun stellt sich ungeteilt mit dem Dr. Bremer. Die Möglichkeit einer Besiedelung durch Kleinbauern ist ihm durch die klimatischen und Gesundheitsverhältnisse nicht weniger garantiert als durch die Fruchtbarkeit des Bodens, der ja nach der Höhe der Lage die meiste europäische Produkte, wie auch manche subtropische und tropische zu liefern verspricht. Goldene Berge kann man den Aussichten nicht entsprechen; sie werden hart arbeiten und viele Schwierigkeiten überwinden müssen und doch in absehbarer Zeit zu nichts anderem gelangen als zur Freiheit eines einigermaßen behaglichen Lebens. Nur Bauern und Handarbeiter, die daher, so namentlich in den östlichen Provinzen des Reiches, unter den fürgänlichen Verhältnissen zu leben gewünscht sind, eröffnet sich am Kilimandscharo eine Verbesserung ihrer Lage. Wie man sich die ersten Anfänge einer Besiedlung vorstellen soll, ist dahingestellt. Ohne materielle Unterstützung staatlicher Behörden oder privater Gesellschaften geht es auf keinen Fall, und alle Besiedelungsgebiete sind so lange Hindernisse, bis eine Zeit und Kosten erparante Verbindung mit der Außenwelt ist, es durch Eisenbahnen, sei es unter Benutzung des Stramvias des Pangani, geschaffen ist. Einer Weiterführung des Eisenbahn über Rongai hinaus redet Vollenk nicht das Wort. Dagegen ist die Befestigung der Usambarastraße bis Rongai in erster Linie anzustreben. Der jetzt bestehende Bahnhof, der die Automotrice nach Zurücklegung einer fast wachsenden Strecke mittler im Sande befindet, fordert geradezu Holz und Spate heraus. Um die oben ausgesprochene Ansicht zu begründen, daß der Plantagenbau am Kilimandscharo nicht den von vielen Seiten erhofften Erfolg haben kann, geht Vollenk auf die von ihm festgestellten klimatischen Verhältnisse und den Flora der Gebiete ein. Nachschönen sind danach von der Natur von vornherein alle Gewächse, die das ganze Jahr über eine gleichmäßig sehr hohe Temperatur und dazu einen starken Grad der Feuchtigkeit verlangen. Es fällt alles weg, was eigentlich tropisch ist, dazu die subtropischen Lichtpflanzen ersten und zweiten Grades, also Delpalme, Kafu, Dattel, Kokos, Ananas, Edruß, Selam, Baumwolle und Zuckerrohr. Aus dem guten Gedanken der Kartoffel, aller europäischen Gemüse und Hülsenfrüchte geht dagegen heros, daß man es wird wagen können, auch unter Gewächsen, deren Zuckerübers, Hanf, Flachs, Hopfen und Butterkrauter aller Art in Anbau zu nehmen. Soweit es also die Gewinnung der täglichen Lebensbedürfnisse angeht, scheint die Errichtung eines deutschen Anfiebels gesichert. Etwas anderes ist es, wenn es mehr, wenn er exportieren will. Nur beschränkte Volatilitäten in der untersten Lage des Berges können es sein, wo man mit dem Anbau von Kaffee, Banane, Tabak wenigstens einen Verlust unternehmen sollte. Es fehlt freilich hier ein jungfräulicher Wald, wie er in Usambara zur Grundbedingung der Plantagenwirtschaft geworden ist. Der Kilimandscharowald, der sich erst von 1800 m an aufwärts erstreckt und einen bis zu 2600 m reichenden Gürtel um den ganzen Berg herum bildet, sei für Anpflanzungen unterdrückt und auskahlen zu wollen, so bringt es wieder. Der Kilimandscharo würde das Schadlos haben, dem Usambara auf dem besten Wege war zugute. Hätte da das Geley nicht eingeschritten und der schönblühende Waldbewohner der Rassierländer ein Ziel gesetzt, so wäre es aus gewesen mit dem Glanz dieser Perle unter afrikanischen Landschaften. Soviel über die erstaunlich wirtschaftlichen Aussichten, die der Kilimandscharo uns bietet. Vorausgesetzt sind die obigen Ausführungen auf die ausgedehnten Streifzüge, die Vollenk nach allen Richtungen am Berge, auch nach dem bis dahin unbekannten Nordabhang, unternommen hat. Der Reihe nach werden uns die einzelnen Landschaften vorgeführt. Als ein Riese erhebt sich der Kilimandscharo vor uns, auf breit auskender gelauemem Masse sich bis 6000 m hoch in die Wolken redend, tieflich verglichen mit einem der gefalteten Lampenlichter, wobei die aufwärts gehenden Rippen von den Gipfeln sich herabpendeln. Rüben, die Stullen dampflosen wasserdürklosen Thälern und Einschläften darstellen. Die Beleuchtung des Lampenlichters oder Regels ist als eine sehr almanach ansteigende zu denken. Der untere Rand geht bei rund 1000 m Meereshöhe fast unverhältnisig in die scheinbare Ebene des ringförmig vorgezogenen Steppenlandes über, während der oberen Abschlußfläche bei 4500 m Meereshöhe zwei weitere kleinere, durch einen Sattel getrennte Segel aufragen, von denen der westliche, seit mit Schne bedeckte Kibo, der östliche Mawensi heißt. Um die Grönemehills zu illustrieren, sei erwähnt, daß man um das der Kibospitze von der Steppe aus wenigstens fünf Tage braucht; um den Berg an seiner Basis zu umgehen, sind etwa 18, in der Kulturregion bei 1500 m Meereshöhe 12, und auf dem sogenannten oberen Ver-

bindungswege, dem neutralen Plateau der Einwohner, bei 2700 bis 3000 m noch fünf Tagemarsche nötig. Die Steppe reicht überall bis wenigstens 1000 m an Berge hinan, im ganzen Osten, in den Komolandschaften und Usti, sogar bis 1300 und 1400 m. Hier schließt sich aber unmittelbar die Kulturregion daran, während der Wissenschaften nach Ostafrika begeben und schreibt Ende 1894 nach Europa zurück. Die längste Zeit hielt er sich am Kilimandscharo auf, wo er in Gemeinschaft mit dem später von den Einwohnern erwählten Dr. Lent eine wissenschaftliche Station in etwa 1600 m Meereshöhe erbaut, um von da aus das Land auf Kreuz- und Querzügen nach allen Richtungen hin zu erforschen. Das Urteil Vollenks ist sehr zufrieden. Überall erkennt man, daß die naturwissenschaftliche Schulung den Bewohner immer das Für und Wider einander gegenüberstehen läßt. Er ist weder Optimist noch Pessimist, er urteilt nicht nach Erfahrungen, sondern baut seine Schlüsse auf die erhaltenen Ergebnisse seiner Forschungen auf. Seine Ausführungen sind ungezähmt folgende: Wenn man die Ansichten verfolgt, die bisher über den wirtschaftlichen Wert des Kilimandscharo laut geworden sind, wird man die Erfahrung machen, daß eine mit den Jahren ständig wachsende Erhöhung Platz geöffnet hat. Die ersten Besucher der Berge, Claus v. d. Deden, Thomson und Johnson, finden nicht Worte genug, seine Fruchtbarkeit und Besiedelungsfähigkeit zu preisen, und ihnen schließt sich Peters an. Um vieles ruhiger als Dr. Peters urteilt Hans Meyer. Während ersterer das kulturfähige Gebiet auf 2400 qkm berechnet, schätzt es letzterer auf rund 800 qkm. Dr. Bremer, der als Arzt der Schutztruppe fast drei Jahre am Berge gewelt hat, sieht seine Ansichten über den wirtschaftlichen Wert etwas dahin zusammen: Eine Besiedelung durch Menschen ist möglich, aber nur innerhalb der Zone, die zur Zeit von den Einwohnern bewohnt wird. Dem Plantagenbau erschließen sich keine günstigen Aussichten. Andererseits aber, die nur mit der Wüstzone kommen, sich ein Anwesen zu gründen und ihr Eigentum selbst zu bewirtschaften, und die keine allzu großen Anforderungen an die Rentabilität ihrer Unternehmungen stellen, werden zu einer auskömmlichen Nutzung gelangen. Nach einem Schritt weiter in der Jurisdiktion steht Bremer Nachfolger und Kollege Dr. Wiedemann. Vollenk's Urteil nun stellt sich ungeteilt mit dem Dr. Bremer. Die Möglichkeit einer Besiedelung durch Kleinbauern ist ihm durch die klimatischen und Gesundheitsverhältnisse nicht weniger garantiert als durch die Fruchtbarkeit des Bodens, der ja nach der Höhe der Lage die meiste europäische Produkte, wie auch manche subtropische und tropische zu liefern verspricht. Goldene Berge kann man den Aussichten nicht entsprechen; sie werden hart arbeiten und viele Schwierigkeiten überwinden müssen und doch in absehbarer Zeit zu nichts anderem gelangen als zur Freiheit eines einigermaßen behaglichen Lebens. Nur Bauern und Handarbeiter, die daher, so namentlich in den östlichen Provinzen des Reiches, unter den fürgänlichen Verhältnissen zu leben gewünscht sind, eröffnet sich am Kilimandscharo eine Verbesserung ihrer Lage. Wie man sich die ersten Anfänge einer Besiedlung vorstellen soll, ist dahingestellt. Ohne materielle Unterstützung staatlicher Behörden oder privater Gesellschaften geht es auf keinen Fall, und alle Besiedelungsgebiete sind so lange Hindernisse, bis eine Zeit und Kosten erparante Verbindung mit der Außenwelt ist, es durch Eisenbahnen, sei es unter Benutzung des Stramvias des Pangani, geschaffen ist. Einer Weiterführung des Eisenbahn über Rongai hinaus redet Vollenk nicht das Wort. Dagegen ist die Befestigung der Usambarastraße bis Rongai in erster Linie anzustreben. Der jetzt bestehende Bahnhof, der die Automotrice nach Zurücklegung einer fast wachsenden Strecke mittler im Sande befindet, fordert geradezu Holz und Spate heraus. Um die oben ausgesprochene Ansicht zu begründen, daß der Plantagenbau am Kilimandscharo nicht den von vielen Seiten erhofften Erfolg haben kann, geht Vollenk auf die von ihm festgestellten klimatischen Verhältnisse und den Flora der Gebiete ein. Nachschönen sind danach von der Natur von vornherein alle Gewächse, die das ganze Jahr über eine gleichmäßig sehr hohe Temperatur und dazu einen starken Grad der Feuchtigkeit verlangen. Es fällt alles weg, was eigentlich tropisch ist, dazu die subtropischen Lichtpflanzen ersten und zweiten Grades, also Delpalme, Kafu, Dattel, Kokos, Ananas, Edruß, Selam, Baumwolle und Zuckerrohr. Aus dem guten Gedanken der Kartoffel, aller europäischen Gemüse und Hülsenfrüchte geht dagegen heros, daß man es wird wagen können, auch unter Gewächsen, deren Zuckerübers, Hanf, Flachs, Hopfen und Butterkrauter aller Art in Anbau zu nehmen. Soweit es also die Gewinnung der täglichen Lebensbedürfnisse angeht, scheint die Errichtung eines deutschen Anfiebels gesichert. Etwas anderes ist es, wenn es mehr, wenn er exportieren will. Nur beschränkte Volatilitäten in der untersten Lage des Berges können es sein, wo man mit dem Anbau von Kaffee, Banane, Tabak wenigstens einen Verlust unternehmen sollte. Es fehlt freilich hier ein jungfräulicher Wald, wie er in Usambara zur Grundbedingung der Plantagenwirtschaft geworden ist. Der Kilimandscharowald, der sich erst von 1800 m an aufwärts erstreckt und einen bis zu 2600 m reichenden Gürtel um den ganzen Berg herum bildet, sei für Anpflanzungen unterdrückt und auskahlen zu wollen, so bringt es wieder. Der Kilimandscharo würde das Schadlos haben, dem Usambara auf dem besten Wege war zugute. Hätte da das Geley nicht eingeschritten und der schönblühende Waldbewohner der Rassierländer ein Ziel gesetzt, so wäre es aus gewesen mit dem Glanz dieser Perle unter afrikanischen Landschaften. Soviel über die erstaunlich wirtschaftlichen Aussichten, die der Kilimandscharo uns bietet. Nachschönen sind danach von der Natur von vornherein alle Gewächse, die das ganze Jahr über eine gleichmäßig sehr hohe Temperatur und dazu einen starken Grad der Feuchtigkeit verlangen. Es fällt alles weg, was eigentlich tropisch ist, dazu die subtropischen Lichtpflanzen ersten und zweiten Grades, also Delpalme, Kafu, Dattel, Kokos, Ananas, Edruß, Selam, Baumwolle und Zuckerrohr. Aus dem guten Gedanken der Kartoffel, aller europäischen Gemüse und Hülsenfrüchte geht dagegen heros, daß man es wird wagen können, auch unter Gewächsen, deren Zuckerübers, Hanf, Flachs, Hopfen und Butterkrauter aller Art in Anbau zu nehmen. Soweit es also die Gewinnung der täglichen Lebensbedürfnisse angeht, scheint die Errichtung eines deutschen Anfiebels gesichert. Etwas anderes ist es, wenn es mehr, wenn er exportieren will. Nur beschränkte Volatilitäten in der untersten Lage des Berges können es sein, wo man mit dem Anbau von Kaffee, Banane, Tabak wenigstens einen Verlust unternehmen sollte. Es fehlt freilich hier ein jungfräulicher Wald, wie er in Usambara zur Grundbedingung der Plantagenwirtschaft geworden ist. Der Kilimandscharowald, der sich erst von 1800 m an aufwärts erstreckt und einen bis zu 2600 m reichenden Gürtel um den ganzen Berg herum bildet, sei für Anpflanzungen unterdrückt und auskahlen zu wollen, so bringt es wieder. Der Kilimandscharo würde das Schadlos haben, dem Usambara auf dem besten Wege war zugute. Hätte da das Geley nicht eingeschritten und der schönblühende Waldbewohner der Rassierländer ein Ziel gesetzt, so wäre es aus gewesen mit dem Glanz dieser Perle unter afrikanischen Landschaften. Soviel über die erstaunlich wirtschaftlichen Aussichten, die der Kilimandscharo uns bietet. Nachschönen sind danach von der Natur von vornherein alle Gewächse, die das ganze Jahr über eine gleichmäßig sehr hohe Temperatur und dazu einen starken Grad der Feuchtigkeit verlangen. Es fällt alles weg, was eigentlich tropisch ist, dazu die subtropischen Lichtpflanzen ersten und zweiten Grades, also Delpalme, Kafu, Dattel, Kokos, Ananas, Edruß, Selam, Baumwolle und Zuckerrohr. Aus dem guten Gedanken der Kartoffel, aller europäischen Gemüse und Hülsenfrüchte geht dagegen heros, daß man es wird wagen können, auch unter Gewächsen, deren Zuckerübers, Hanf, Flachs, Hopfen und Butterkrauter aller Art in Anbau zu nehmen. Soweit es also die Gewinnung der täglichen Lebensbedürfnisse angeht, scheint die Errichtung eines deutschen Anfiebels gesichert. Etwas anderes ist es, wenn es mehr, wenn er exportieren will. Nur beschränkte Volatilitäten in der untersten Lage des Berges können es sein, wo man mit dem Anbau von Kaffee, Banane, Tabak wenigstens einen Verlust unternehmen sollte. Es fehlt freilich hier ein jungfräulicher Wald, wie er in Usambara zur Grundbedingung der Plantagenwirtschaft geworden ist. Der Kilimandscharowald, der sich erst von 1800 m an aufwärts erstreckt und einen bis zu 2600 m reichenden Gürtel um den ganzen Berg herum bildet, sei für Anpflanzungen unterdrückt und auskahlen zu wollen, so bringt es wieder. Der Kilimandscharo würde das Schadlos haben, dem Usambara auf dem besten Wege war zugute. Hätte da das Geley nicht eingeschritten und der schönblühende Waldbewohner der Rassierländer ein Ziel gesetzt, so wäre es aus gewesen mit dem Glanz dieser Perle unter afrikanischen Landschaften. Soviel über die erstaunlich wirtschaftlichen Aussichten, die der Kilimandscharo uns bietet. Nachschönen sind danach von der Natur von vornherein alle Gewächse, die das ganze Jahr über eine gleichmäßig sehr hohe Temperatur und dazu einen starken Grad der Feuchtigkeit verlangen. Es fällt alles weg, was eigentlich tropisch ist, dazu die subtropischen Lichtpflanzen ersten und zweiten Grades, also Delpalme, Kafu, Dattel, Kokos, Ananas, Edruß, Selam, Baumwolle und Zuckerrohr. Aus dem guten Gedanken der Kartoffel, aller europäischen Gemüse und Hülsenfrüchte geht dagegen heros, daß man es wird wagen können, auch unter Gewächsen, deren Zuckerübers, Hanf, Flachs, Hopfen und Butterkrauter aller Art in Anbau zu nehmen. Soweit es also die Gewinnung der täglichen Lebensbedürfnisse angeht, scheint die Errichtung eines deutschen Anfiebels gesichert. Etwas anderes ist es, wenn es mehr, wenn er exportieren will. Nur beschränkte Volatilitäten in der untersten Lage des Berges können es sein, wo man mit dem Anbau von Kaffee, Banane, Tabak wenigstens einen Verlust unternehmen sollte. Es fehlt freilich hier ein jungfräulicher Wald, wie er in Usambara zur Grundbedingung der Plantagenwirtschaft geworden ist. Der Kilimandscharowald, der sich erst von 1800 m an aufwärts erstreckt und einen bis zu 2600 m reichenden Gürtel um den ganzen Berg herum bildet, sei für Anpflanzungen unterdrückt und auskahlen zu wollen, so bringt es wieder. Der Kilimandscharo würde das Schadlos haben, dem Usambara auf dem besten Wege war zugute. Hätte da das Geley nicht eingeschritten und der schönblühende Waldbewohner der Rassierländer ein Ziel gesetzt, so wäre es aus gewesen mit dem Glanz dieser Perle unter afrikanischen Landschaften. Soviel über die erstaunlich wirtschaftlichen Aussichten, die der Kilimandscharo uns bietet. Nachschönen sind danach von der Natur von vornherein alle Gewächse, die das ganze Jahr über eine gleichmäßig sehr hohe Temperatur und dazu einen starken Grad der Feuchtigkeit verlangen. Es fällt alles weg, was eigentlich tropisch ist, dazu die subtropischen Lichtpflanzen ersten und zweiten Grades, also Delpalme, Kafu, Dattel, Kokos, Ananas, Edruß, Selam, Baumwolle und Zuckerrohr. Aus dem guten Gedanken der Kartoffel, aller europäischen Gemüse und Hülsenfrüchte geht dagegen heros, daß man es wird wagen können, auch unter Gewächsen, deren Zuckerübers, Hanf, Flachs, Hopfen und Butterkrauter aller Art in Anbau zu nehmen. Soweit es also die Gewinnung der täglichen Lebensbedürfnisse angeht, scheint die Errichtung eines deutschen Anfiebels gesichert. Etwas anderes ist es, wenn es mehr, wenn er exportieren will. Nur beschränkte Volatilitäten in der untersten Lage des Berges können es sein, wo man mit dem Anbau von Kaffee, Banane, Tabak wenigstens einen Verlust unternehmen sollte. Es feh

# Ernst Rehm in Potschappel



## Uhrenfabrik „UNION“ Glashütte i.S.

Anerkannt nur beste Qualität von Glashütter Präzisions-Taschenuhren.  
Auf Wunsch Gangzeugnisse der Kaiserl. Seewarte in Hamburg.  
Zu beziehen durch alle feine Uhrengeschäfte des In- und Auslandes.

Fabriks-Niederlagen in Dresden bei:  
**Felix Brückner**, Uhrmacher, gr. Meissnerstrasse 3.  
**Carl Ehrentraut**, Uhrmacher, Heinrichstr. 2, Neust.  
**M. Lewin**, Uhrmacher, Victoriatrasse 4.  
**H. Lorenz**, Uhrmacher, Schlossergasse 2.  
**R. Mühlé**, Uhrmacher, Tannenstrasse 15.  
**W. Peters**, Fritz Müller Nachf., Uhr- und Chronometermacher, Pragerstrasse 21.

**E. Rabovsky**, Uhrmacher, Reichstrasse 8.  
**J. Roeff**, Hof- und Rathauhrmacher, Moritzstrasse 2.  
**M. Julius Seydel**, Uhrmacher, Landhausstrasse 18.  
**Paul Stuckart**, Uhrmacher, Pfarrstrasse 2 (a. d. Kreuzkirche).  
**H. Thieme**, Uhrmacher, Breitgasse 6.  
**M. Weisse**, Uhrmacher, An der Frauenkirche 18

und in allen anderen feinen Uhrengeschäften.

empfiehlt Steinkohlen direkt vom Schacht und liefert  
durch eigene Gesirre in ganzen und halben Fuhren;

reichliches Schachtmaß.



## Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn I. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenk rheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfs und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu besuchen.

Brief und Telegramm-Adresse: Kronenquelle, Salzbrunn  
Mohren-Apotheke, Kronen-Apotheke, Weis & Henne, Hauptniede 1, der Kronen-Quelle.

## Isometrope Gläser,

Weniger scharf als alle anderen, sieht man damit klarer, ruhiger und ohne Ermüdung.



Schutzmarke auf jedem Glase eingraviert. — Alle verkauft für das Königreich Sachsen:  
**M. Tauber's optisch. oculist. Institut**, Kgl. Sächs. Hoflieferant,  
Leipzig, Grimmaische Str. 32.  
Dresden, Schlossstr. 16.

Das beste und berühmteste  
Toiletpuder ist  
**La VELOUTINE**

Spéciale Poudre de Riz  
mit Balsamum hergest.

Von CH. FAY, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris

## H. Niedenführ's Radfahr-Halle, Struvestrasse 9.

Alleinige Niederlage von  
Seidel & Naumann's Fahrrädern.

**HENSEL**  
Saison-Neuheiten  
 sind in meinen bekanntesten Fabrikaten in größter Auswahl und zu billigsten Preisen im Lager.  
Umarbeitethüte schnell und sauber.  
Mediathus billigte Express-Preise.

## Reformations-Brotchen

allerfeinste Qualität

## Fein-Bäckerei Herm. Angermann

Webergasse 35.

6819

## Creditanstalt für Industrie und Handel.

— Errichtet 1856. —

### Dresden, Altmarkt 13.

Actienkapital: 10 Millionen Mark. Reservefonds: 3,15 Millionen Mark.

Zur sicheren Aufbewahrung von Werthpapieren aller Art,  
Schriftstücken, Schmuckgegenständen etc.

empfehlen wir unsere

## feuer- u. diebessichere Stahlkammer

mit vermeidbaren Schrankfächern, welche unter eigenem Verschluss des Miethers stehen,  
zur gef. Benutzung für kürzere oder längere Zeit.

8819

## Venedig. Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

Fernsprecher Amt I, Nr. 201.

### Weinhandlung und Weinstuben

## Max: Kunath,

Wallstrasse 8 (Portikus), a. d. Markthalle.

Dresden: Th. Teufel Nachfolger, Weidestr. 5.

" Jahn Konrad, Georgstr. 3.

Dresden-Plauen: C. G. Löwe, Kratzstr. 22.

Ecke Rathausstr.

Dresden-Löbtau: Adler-Drapic Otto Vogel,

Gitterstrasse 22.

Pirna: Paul Künn, Schloßstr. 12.

Sebnitz: Emil Kutsch.

Lohmen: E. A. Schiss.

Was eignet sich am besten zum bequemen Zeichnen von  
bunter und schwarzer Baumwollstrümpfen?

## Teufel's Nomin!!

Verehrte Hausfrau, verlangen Sie deshalb

## Teufel's Nomin!!

Zum bequemen Zeichnen  
bunter und schwarzer Baumwollstrümpfe.

B. Teufel, Wittgensdorf bei Chemnitz.

Druck von B. G. Seitz in Dresden

6820

## Vornehme Tapeten

von dekorativer Wirkung,  
sowie Original-Tapeten der ersten englischen Fabriken empfohlen  
Tapetenhaus J. Schade & Co., Victorstrasse 2.



## Carl Protze

Inh.: Paul Ekelmann  
Prager Strasse 16 und Grosse Brüdergasse 22  
gegründet 1885.

Specialgeschäft  
für modernen Zimmerschmuck.

Künstliche Blumen und Pflanzen,

Jardinieres, Vasensträuße etc.

Makart-Arrangements und einzelne

Decorationswedel.

Präparierte Palmen.

Nippssachen.

Reizende und aufdringliche auscheinbar gewordener Arrangements, Jardinières, Palmen etc.